



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1908**

549 (24.11.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-337031](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-337031)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, Fringelohr 28 Btg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag M. 8.42 pro Quartal, Einzeln. Nummer 8 Btg.

Ansertate:

Die Colonei-Zeile . . . 25 Btg. Auswärtige Inserate . . . 30 Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gleichenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureau in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung 218

Nr. 549.

Dienstag, 24. November 1908.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 16 Seiten.

Telegramme.

Die angebliche Unterredung des Kaisers mit Mister Hale.

* Berlin, 23. Nov. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Neuerlicher Meldungen zufolge macht die „World“ Angaben über Verhandlungen, die der Kaiser bei einer dem amerikanischen Schriftsteller William Hale gewährten Audienz getan haben soll. Wir sind ermächtigt, diese Angaben von Anfang bis Ende als haltlose Erfindungen zu bezeichnen.

Wir haben hier das Dementi, das, wie wir sofort nach Bekanntwerden der Unterredung sagten, kommen mußte. Es liegt einer der nichtswürdigsten Versuche internationaler Brunnenvergiftung vor. Wir verzeichnen folgende Meldungen aus dem Ausland:

* New York, 23. Nov. Alle anständigen Blätter hier fahren fort, das sogenannte Kaiser-Interview unberücksichtigt zu lassen. Hale gibt ein scharfes, die Worth des niedrigsten Betruges zeigendes Dementi heraus.

* London, 23. Nov. Das sogenannte Kaiser-Interview macht hier fortwährend viel von sich reden. Es scheint fast, als ob der große deutsche Feindliche Pressesammler, dem einerseits die Times und die National Review, andererseits die Daily Mail mit den zugehörigen Blättern angehören, beabsichtigt hätte, den Gegenstand auszuschlachten. Man erzählt, daß diese Blätter den ursprünglichen Text in der Form besitzen, wie er vor der Umarbeitung für das Century Magazine gelangt haben wird. Es schien auch, als ob der Daily Mirror, eines der im Besitz des Daily Mail-Syndikats befindlichen Blätter, Ende vergangener Woche die Mitteilung des Interviews einleitete. Western jedoch erklärte der Oberber, der ebenfalls der Daily Mail angegliedert ist, das britische Auswärtige Amt sei ebenso angelegentlich bemüht gewesen, die Veröffentlichung zu verhindern wie das deutsche. Die Morning Post bemerkt heute in einer Anmerkung zu einem Bericht ihres Washingtoner Vertreters, sie besitze den größten Teil des Textes; sie sei indessen benachrichtigt worden, daß die Veröffentlichung nicht erwünscht sei und daher im Hinblick auf den Värm, den die frühere Unterredung im Daily Telegraph verursacht habe, halte sie sich nicht berechtigt, diesen Wortlaut mitzuteilen.

Die Explosion auf der Zeche Rabbob.

* Hamn, 23. Nov. Seit Schließung der beiden Schächte sind auf der Zeche Rabbob I und Rabbob II wiederholt Explosionen in der Grube vorgekommen, die über Tag an dem Deffensionsmesser u. an Bewegungen der Schächte-Einrichtungen erkannt wurden. Gestern ereignete sich abermals eine Explosion, die von großer Heftigkeit war. Sie war von einer starken Detonation begleitet, zerstörte die Eindeckung beider Schächte und eines Teiles der Einmündung des Wetterkanals. Der Ventilator hat nicht gelitten. Verletzt wurde niemand. Die Vorarbeiten für die Wiederaufnahme des Betriebs werden nicht beeinträchtigt. Zur Zeit werden pro Minute 30 Kubikmeter Wasser in die Grube eingelassen. — Voraussichtlich werden am nächsten Mittwoch alle drei Stollen unter Wasser stehen. — Die Gerüchte über eine Demolierung der Schachtgebäude sind unwahr.

* Hamn, 23. Nov. Die Annahme, daß die gestern nachmittags 4 Uhr auf der Zeche „Rabbob“ stattgehabte Explosion infolge der Sprengung der Pulverlampe erfolgt sei, hat sich nicht bestätigt.

Die Studentenkravalle in Wien.

* Wien, 23. Nov. Bei den heutigen Vorfällen in der Universität wurden 19 Studenten mehr oder weniger schwer verletzt. Zahlreiche Verletzte begaben sich direkt in ein Hospital oder in häusliche Pflege, sodas die Gesamtzahl nicht festgestellt werden kann. Die Universität ist zurzeit geschlossen. Der Senat berät über die zu ergreifenden Maßnahmen.

* Wien, 23. Nov. Während der heutigen Vorfälle in der Universität wurden 28 Studenten verhaftet; von ihnen drei wegen schwerer Körperverletzung, die in das Landgericht eingeliefert wurden. Die übrigen 25 wurden nach ihrer Wohnung freigelassen.

Ein neuer Gouverneur auf St. Pierre und Miquelon.

R.K. Paris, 23. Nov. (Von unserem Korrespondenten). Die beiden, im Atlantischen Ozean gelegenen Inseln, Saint-

Pierre und Miquelon, welche in den letzten Tagen gegen Frankreich demonstriert hatten, bekamen in aller Eile einen neuen Gouverneur, da sie gegen die bisherige Verwaltung, welche den Wünschen und Bedürfnissen der Inselbewohner nicht genügend Rechnung trug, durch ihren parlamentarischen Vertreter bei der französischen Regierung Protest erhoben ließen. M. Dibelot, der neu designierte Gouverneur von Saint-Pierre und Miquelon ist erst kürzlich von Madagaskar nach Paris zur Erholung gekommen. Seine Ernennung erfolgte plötzlich und M. Dibelot ist bereits abgereist. Die Aufgabe des neuen Gouverneurs soll darin bestehen, die aufgeregten Gemüter der Inselbewohner durch weitestgehende Duldsamkeit und absoluten Liberalismus, wieder zur Ruhe zu bringen.

Die revolutionäre Gärung in Indien.

London, 23. Nov. (Von unserem Londoner Bureau). Aus Kalkutta meldet der dortige Korrespondent der „Daily Mail“, daß eine weitere Reise des Gouverneurs von Bengalen aufgeschoben wurde, weil man einen Mordanschlag auf ihn befürchtete, da eine neue Verschwörung gegen ihn aufgedeckt wurde. Bekanntlich ist schon einmal ein Attentat gegen ihn verübt worden.

Die Invasionsgefahr.

London, 23. Nov. (Von unserem Londoner Bureau). Infolge der Ankündigung, daß das Oberhausmitglied Roberts eine seiner nicht mehr neuen Resolutionen zur Ergreifung von Maßnahmen zur Beilegung der Invasionsgefahr einbringen werde, hatte sich das Oberhaus schon lange vor Beginn der Sitzung bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Kriegsminister hörte 3 Stunden den Verhandlungen zu. Roberts steht bekanntlich auf dem Standpunkt, daß die Sicherheit Englands nicht durch eine starke Flotte allein gewährleistet werden kann, sondern daß hierzu auch eine starke Landarmee notwendig ist.

Die Malaria.

Lahore, 23. Nov. Die Malaria breitet sich in Punjab immer mehr aus und fordert zahlreiche Opfer an Toten. In Amritsar wüthet die Epidemie am schlimmsten. Es kommen dort täglich etwa 100 Todesfälle vor. Der Handel stockt, die Faktoreien sind von Arbeitskräften entblößt und die Straßen verlassen.

* * *

* Dessau, 24. Nov. Der Ingenieur Schüg konstruierte eine neue Flugmaschine.

* Duisburg, 24. Nov. Die Strafkammer verurteilte die Frau Schabegge, die mit ihrer Tochter mehrere Bankten in Duisburg, Essen und Gelsenkirchen durch falsche Wechsel zu betrügen suchte, wegen Wechsel- und Urkundenfälschung in neun Fällen zu vier Jahren Zuchthaus und ihre Tochter wegen des gleichen Vergehens in fünf Fällen zu 1 1/2 Jahren Gefängnis.

* Wien, 24. Nov. Es geht das Gerücht, daß am 2. Dezember durch eine kaiserliche Rundgebung der Kompetenzkreis des Erzherzog-Thronfolgers wesentlich erweitert werden wird.

* Stockholm, 24. Nov. Der Nobelpreis für Medizin wird zwischen dem französischen Bakteriologen Metchnikoff und dem deutschen Biologen Paul Ehrlich-Strankfurt a. M. geteilt. Der Berliner Universitätsprofessor für theoretische Physik Max Planck erhält den Preis für Physik.

* Brüssel, 24. Nov. In dem Kohlengebiete erklärten sich gestern etwa 40 000 Arbeiter für den nächsten Tag, über den die Kammer auf Grund eines Antrages der Sozialisten verhandeln wird.

London, 24. Nov. (Von unserem Londoner Bureau). Im Befinden des an Lungenentzündung erkrankten Herzogs Wäntzer von Schleswig-Holstein ist eine entscheidende Wendung zur Besserung eingetreten. Sein Zustand ist von den Ärzten als vollständig zu friedensstellend bezeichnet worden. Der königliche Leibarzt stattete gestern noch einmal dem Patienten einen Besuch ab.

London, 24. Nov. (Von unserem Londoner Bureau). Der Präsident Roosevelt hat ein Buch über Sozialpolitik veröffentlicht, in dem er allerlei philosophische Ideen entwickelt, die aber alle von Grund aus als falsch bezeichnet werden.

Herr Professor Ruhland.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 22. Nov.

Eine Säule in Agrarien ist gefällt worden: dem „wissenschaftlichen“ Generalstabchef im Hauptquartier des Bundes der Landwirte, Herrn Professor Dr. G. Ruhland, ist von Berliner Schöffengericht am Freitagabend beiseineigt worden, daß die großen wissenschaftlichen Wandlungen, die er im Verlauf der letzten zehn bis fünfzehn Jahre durchgemacht hat und die ihn von der äußersten Linken bis zur äußersten Rechten trieben, „im wesentlichen auf äußere Motive zurückzuführen“ seien. Das Urteil, das unter den Kundigen — in diesem Falle: unter den deutschen Nationalökonomern — kaum einen überfordert hat, hat eine lange, sogar eine bewundernswürdig lange Vorgeschichte. Das Jahrhundert Zepplins zählte erst drei Jahre, da brach in der heftigen Kammer der antisemitisch-agrarische Abgeordnete Köhler-Langsdorf, der zeitweilig auch den Reichstag mit seiner Mitgliedschaft geziert hat, den Antrag ein, an der Universität Gießen neben dem bisherigen nationalökonomischen Professor, der die Staatswissenschaften angeblich „liberal“ und „nach Smith-Ricardo“ vorträgt, einen anderen zu setzen, der sie im Sinne und Dienst der „schaffenden“ Stände „nach Luesnan“ traktiere. Auf den ersten Blick war das ein verrückter Spas, den man seinem halbgebildeten Urheber nicht einmal so arg verübeln konnte. So sahen ihn auch die Sozialdemokraten der heftigen Kammer auf, die nunmehr scheinbar ganz ernsthaft verlangten: Wurst wider Wurst; jezt möchten auch sie ganz gehoramt um einen Professor sozialistischer Richtung gebeten haben. Indes die Majorität der Landboten dachte darüber anders: hatt Herr Köhlers nationalökonomisches Rollen zu verladen, stimmten von 50 Abgeordneten 35 der Verweisung des Antrages an die Kommission zu. Gleichzeitig aber erließen in den „Gießener Neuesten Nachrichten“ ein Artikel, der wärm und herzlich sich der lex Köhler annahm und unter allerlei persönlichen Angriffen auf den derzeit amtierenden Volkswirtschaftler der heftigen Landesuniversität, Herrn Prof. Dr. G. Ruhland, in partibus „o. ö. Professor für politische Oekonomie an der Universität Freiburg (Schweiz)“, als den einzig geeigneten Mann empfahl. Oekonomil der schaffenden Stände zu dozieren. Das rief den so zwiefältig befehdeten und verleumdeten Gießener Ordinarius der Staatswissenschaften auf den Plan. In ein paar Artikeln und einer lapidaren ungemein temperamentvollen kleinen Streitschrift lenkte er hinter die Kulissen des Antrages Köhler und wies seine Vorgeschichte und seine intimen Zusammenhänge auf. Dabei kam dann freilich Herr Professor Dr. G. Ruhland schledt weg. Hiermer erzählte von ihm, daß er um die Wende der 90er Jahre in einem friedlichen Ringauer Kipentose 41 Ravergehöfte „geleget“ hätte, um für einen nach dem Ruhme eines Rittergutsbesizers dürstenden Großindustriellen einen Edelst mit landesgemähen Wäldern und Jagdgründen zu schaffen; daß er dann bei der „Frankf. Stg.“ hospitierte, um sie für die Gründung einer „antiagrarischen Liga“ zu gewinnen; daß er noch 1894 in einem agrarpolitischen Zeitsaden Getreidebezüge als eine schlechthin absurde Maßregel hinstellte, um sich im Jahr darauf in seinem phantastischen Wäldlein von der „Wirtschaftspolitik des Vaterlandes“ zum Vimetallismus und Antrag Konig zu bekennen; daß er in München die Sozialdemokratie umworden und an der Dominikanerschule zu Freiburg als Protestant ausgeharrt hätte, nachdem selbst die deutschen Katholiken ihr längst den Rücken wandten. Das und noch manches andere hatte vor fünf Jahren Magnus Biermer von dem „o. ö. Professor der politischen Oekonomie an der Universität Freiburg (Schweiz)“. — Herr Ruhland firmiert als solcher noch in dem 1906 erschienenen zweiten Bande seines Systems — berichtet und von alledem hatte das Gericht, das Lujo Brentano, Veris und der alte Gallenser Conrad als Sachverständige bedienten, anno domini 1908 erkannt: der Wahrheitsbeweis sei im großen und Ganzen erbracht. Welch ein Charakter und Welch ein deutscher Held! Indes bleibt das Schließlich ja ein Interim des Bundes der Landwirte. Lebte der noch immer der Ueberzeugung, daß Herr Professor Ruhland der geeignete Mann sei, das Lehrgebäude zu errichten, dessen auch die sogenannte „agrarische Weltanschauung“ nicht entraten kann, so wollen wir dabei keinen Augenblick stören. Aber die Sache hat doch auch ihre prinzipielle und kulturpolitische Seite. Was Herr Köhler aus Langsdorf für die Zwecke der heftigen Kammer in die Form eines Antrages geoffen hat, das ist ja auch so und so oft von Herrn Diederich Hahn und, als er noch Abgeordneter war, vom Freiherrn v. Wangenheim, in der preußischen Landstube „angeregt“ worden. Und gegen diese immer wieder erneuten Versuche lärmender wirtschaftlicher Interessengruppen, den Stolz deutschen Landes, unsere Universitäten, anzutasten, wird es — just unter den Eindrücken des Prozesses Ruhland — Pflicht sein zu rühren.

Es steht mit nichts so, daß die deutsche nationalökonomische Fortschritt bisher kein Herz und kein Interesse für die

Landwirtschaft gezeigt hätte. Das Gegenteil ist der Fall. Die v. d. Goltz, Buchenberger, Sehring, von den älteren Knapp, Wissowski u. v. a. haben in der Beziehung geradezu Fundamentales geleistet. Die drei Händel des „Vereins für Sozialpolitik“ über die bäuerlichen Zustände in Deutschland, die umfangreichen Monographien über die ländliche Arbeiterfrage, das ländliche Erbrecht, über Kreditfrage, Genossenschaftswesen und Sachfengängerei sind ausschließlich von Anhängern und Schülern der neuhistorischen Schule, die man ja wohl auch die kathechrische Sozialpolitik nennt, geschrieben und zusammenggetragen worden. Wo was will man? Daß keiner von ihnen den Unfug beging, den François Quesnay, auf den und dessen „laissez faire laissez passer, le monde va de lui memes“ sich bislang — und mit größerem Recht die Freihändler als ihren Vätervater beriefen, zum Schuttheiligen der Landwirtschaft zu machen? Daß sie mühselig nach der Wahrheit suchten und nicht einfach lehrten, was mächtigen Interessentengruppen in den Kram paßte? Gerade das wird man ihnen zu hohem Ruhme rechnen müssen. Es ist nicht leicht, in dem Streit der Parteien, bei dem Färrnen der vornehmlich aburteilenden Meinung in wirtschafts- und sozialpolitischen Dingen sich strenge Unparteilichkeit zu wahren. Die deutschen Nationalökonomien haben es bisher vermodet; es hat sie nicht angefochten, wenn man sie von rechts Förderer und Begünstiger der Sozialdemokratie und von ganz links „Simonadenapostel, Plottenprofessoren und Zollwucherer“ gefohlet hat. Ruhig sind sie ihren Gang gegangen, keinem anderen Zwang gehorchend als dem ihrer Gemissen. Darauf beruht die hohe Bedeutung unserer heutigen nationalökonomischen Fortschritt. Dieser stillliche Wert würde ihre bleiben, selbst wenn die Leute recht hätten, die von der Nationalökonomie meinen: sie sei keine Wissenschaft. Das eine allerdings ist sicher: in dem Augenblick, wo die Ruhlands der Interessentengruppen anfangen auf Deutschlands ländlichen Schulen Volkswirtschaft zu dozieren hörte sie auf, es zu sein.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 24. November 1908.

Der Caprivizipfel.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Zustände in dem Distrikt von Dabango gelegenen Teile des südwestschwarischen Schutzgebietes, dem sogenannten Caprivizipfel, haben in letzter Zeit die erste Aufmerksamkeit des kaiserlichen Gouvernements in Windbad, wie auch der britischen Kolonialverwaltungsbüro in Südafrika in Anspruch genommen. Es hat nämlich ein fortgeschrittenes Zug Lichtener, größtenteils weißer Elemente dorthin hattergeben, die namentlich die ländliche Klasse des Caprivizipfels als Justizort benutzen und gleichzeitig durch Vagabunderei den dortigen Wohlstand aufs schwerste schädigen. Aus einer Reihe schlecht beleuchteter Ansiedler, die an der Grenze auf englischem Gebiet sitzen, treiben dort ihr Unwesen und unternehmen insbesondere Jagdrazzügen in das deutsche Gebiet. Gouverneur Schumann verbot deshalb, die an der Aufrechterhaltung der Ordnung und die Erhaltung des Wohlstandes im Caprivizipfel nach Möglichkeit zu sichern, den Zutritt dorthin durch eine Verordnung vom 16. Oktober. Von diesem Verbot sind lediglich solche Personen, die aus besonderen Gründen einen amtlichen Erlaubnisschein erhalten, sowie die Angehörigen der dort ansässigen Eingeborenenstämme ausgenommen. Umwiderhandlungen gegen das Verbot werden bei Weihen mit einer Geldstrafe bis zu 5000 Mark oder mit einer Gefängnisstrafe bis zu drei Monaten bestraft. Gegenstände, welche unter Umgehung des Verbots in den Caprivizipfel eingeführt und dort erworben werden, unterliegen der Einziehung. Auf Grund dieser Bestimmung wird insbesondere die Möglichkeit gegeben sein, die vom Caprivizipfel über das Schwannau-Bandgebiet nach der Diktrense unseres Schutzgebietes heranziehenden Händler, die vielfach Schörne und Helle in erheblichen Mengen bei sich führen, zu fassen. Zweck Durchföhrung der Verordnung ist der bisherige Distriktschef von Gobabis, Hauptmann Streimwoll mit zwei Weihen (seinem Hilbewel und einem Sanitätsagenten), sowie 19 Polizisten nach dem Caprivizipfel entsandt worden. Mit Zustimmung der britischen Behörde zieht diese Expedition durch das britische Westuanaland und zwar über den Ngami-See nach Kajungala, um mit den englischen Polizeistationen an diesem Plage und in Seddele Pählung zu nehmen. Es besteht völliges Einvernehmen mit der britischen Kolonialbehörde, welche in dem Zusammenhänge von zweifelshaften Elementen auf unserem Gebiet mit Recht auch eine Gefahr für die Ruhe in der britischen Späre sieht und deshalb einem Zusammengehen mit dem kaiserl. Gouvernemen in dieser Frage gern zugestimmt hat. Hauptmann Streimwoll, der es sich angelegen sein lassen wird, möglichst eingehende Er-

kundigungen über die Verhältnisse jenes Teiles unseres Schutzgebietes anzustellen, wird zunächst als Resident des Caprivizipfels in jenen Gegenden verbleiben. Es steht zu hoffen, daß durch das Zusammenwirken mit den britischen Polizeibehörden der Zweck der Expedition, den Caprivizipfel zu säubern, erreicht wird.

Deutsches Reich.

(Die deutsche Sozialpolitik und der englische Arbeiter.) Der Staatssekretär des Innern, Staatsminister v. Bethmann-Hollweg empfing gestern eine Deputation von sieben englischen Industriearbeitern unter Führung von Mr. Vogt-Gerpeuter, welche ihren 14tägigen Aufenthalt in Deutschland dazu benutzen wollen, um die Handhabung der deutschen Sozialgesetzgebung, sowie die deutschen Arbeiterfürsorge-Einrichtungen und gewerblichen Schulen zu studieren.

(Der Kaiser und der Herzog von Cumberland.) Vor einiger Zeit tauchte die Nachricht auf, daß Kaiser Franz Joseph bei Kaiser Wilhelm eine Begegnung zwischen diesen und dem Herzog von Cumberland angeregt habe, und daß von österreichischer Seite im Eintrage mit dem deutschen Monarchen versucht werde, den Boden für eine solche Zusammenkunft, die im Anschluß an die nächste Koronationsfeier des Kaisers leicht erfolgen könne, zu ebnen. Das braunschweigische Welkenorgan bezeichnet jetzt diesen Plan als ausföhrlich, und an unterrichteter Berliner Stelle ist davon nichts bekannt.

(Die Gehaltsverhältnisse der mittleren Postbeamten.) Eine in Halle tagende Versammlung des Verbandes mittlerer Reichspostbeamten der Provinz Sachsen, an der mehrere Reichstagsabgeordnete teilnahmen, erklärte die Befoldungsordnung für ungenügend und verlangte für die Postassistenten und Postverwalter ein Gehalt von 1800 bis 3600 M., für die Sekretäre von 2200 bis 4200 M. und für die Obersekretäre und Postmeister von 2500 bis 4800 M.

Badische Politik.

Landtagsabg. Zhrig in Reich.

Karlsruhe, 22. Nov. Im geräumigen Saale des „Wilden Mann“ hier fand heute eine öffentliche Versammlung statt, die sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches erfreute; jeder Platz war besetzt, und noch wenigstens 60 Herren mußten sich mit einem Stehplatz begnügen. Herr Landtagsabg. Zhrig aus Mannheim sprach über „Die Tätigkeit des letzten Landtags und die Reichstagswahlfrage“. Nach einem kurzen Ueberblick über die unbefriedigenden politischen Verhältnisse im Reich und die drohende Verfassung mit neuen Steuern, die mit Rücksicht auf die traurige finanzielle Lage eine endgültige und durcgreifende Regelung dringend notwendig machten, kam Redner auf das letzte Budget des badischen Landes zu sprechen. Er behandelte insbesondere das Landwirtschafts- und das Gewerbebudget eingehender und gab sodann einen Ueberblick über die Gesetzesvorlagen und die Anträge der Parteien, welche den letzten Landtag beschäftigten. Eine eingehende Erörterung erfuhren die hiesigen Bahnanwünsche; der Eisenbahnminister habe bestimmt zugesagt, daß er dem nächsten Landtag den Betrag für den Bau der Strecke Brühl-Reich anfordern werde. Damit seien jedoch die Bedürfnisse der Reichs Einwohner nur zum Teil befriedigt; diese müßten den größten Wert darauf legen, auch mit der Amtstadt Schwellingen in engere Fühlung zu kommen, und es sei nur erstreblich, daß nach einer Mitteilung der Schwellingen Zeitungen auch die Erstellung der elektrischen Straßenbahn Reisch-Schwellingen zu Bedingungen gesichert sei, welche durchaus annehmbar erscheinen. Er könne der Gemeinde Reich auf dieser Abnung der Bahnanfrage nur gratulieren. Die Ausführungen des Abgeordneten wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. An der Diskussion beteiligten sich der Vorsitzende, Herr Gemeinderat Strathaus sowie die Herren Kaufmann, Herz, Weif von hier und Direktor Vater aus Mannheim als Vertreter der Schudert-Gesellschaft, welche den Bau und Betrieb der elektr. Bahn zu übernehmen bereit ist. Man hat zwar hier gewisse Bedenken gegen eine Konzeptionserteilung auf 30 Jahre; doch möchte aber niemand der endlichen Erstellung der elektrischen Bahn hindernd in den Weg treten.

Badische Anwaltskammer.

Karlsruhe, 23. Nov. (Korrespondenz.) Die badische Anwaltskammer hielt ihre Jahresversammlung am gestrigen Sonntag im Karlsruher Justizgebäude ab. Die Versammlung nahm den Rechenschaftsbericht und den Bericht

über die Tätigkeit des Vorstandes entgegen. Es ergab sich keine Beanstandung und dem Redner wie dem Vorstand wurde von der Kammerversammlung Entlohnung erteilt. In der Diskussion wurde vom Vorstande unter Zustimmung der Versammlung ersucht, daß auf der lehjährigen Kammerversammlung Beschlüsse wegen angebl. Begünstigung der Rechtsagenten durch einzelne bestimmt bezeichnete Amtsgerichte erbroden wurden, welche sich in der Hauptsache als durchaus unbegründet erwiesen haben. Der Diszasse der deutschen Rechtsanwälte bewilligte die Versammlung nach dem Antrage des Vorstandes eine Beihilfe von 1200 Mark und dem Vorstand zur Unterstützung hilfsbedürftiger deutscher Rechtsanwälte und ihren Hinterbliebenen 2000 Mark. Der Antrag des Vorstandes auf Bewilligung einer Zuwendung von 1000 Mark an den Verband badischer Anwaltsgehilfenvereine zur Unterstützung hilfsbedürftiger Mitglieder wurde mit Mehrheit abgelehnt, weil das Statut der Gesellschaft immer noch grundsätzlich weibliche Gehilfen von der Mitgliedschaft ausschließt. Die an den Rechenschaftsbericht sich anschließende allgemeine Diskussion verbreitete sich über die dem Reichstoge unterbreitete Vorlage über die Abänderung der Zivilprozessordnung und des Gerichtsverfassungsgesetzes. In der Aussprache kam allgemein die Erwartung zum Ausdruck, daß die gesetzgebenden Gattoren dem Botum der Anwaltschaft, das sich durchaus mit den Interessen der Rechtspflege deckt, gebührende Beachtung schenken werden. Schließlich nahm die Kammerversammlung noch ein Referat über den Gesetzentwurf zur Abänderung der Strafprozessordnung entgegen. Die Bedenken, welche gegen eine Reihe von Bestimmungen des Entwurfs geäußert wurden, sollen in einer schriftlichen Vorlegung des Kammerverbandes den zuständigen Stellen unterbreitet werden.

Zur Beizehung des Grafen Rhena.

Karlsruhe, 23. Nov. (Korrespondenz.) Der Zug mit der Leiche des Grafen Rhena traf heute abend 10 1/2 Uhr hier ein. Der Großherzog, die Großherzogin Hildegard, die Großherzogin Luise, sowie Prinz und Prinzessin Max begrüßten aufs herzlichste die schmerzgebeugte Braut des Verewigten, Fräulein v. Bülow und deren Eltern. Vor dem Bahnhofsgebäude hatte sich eine tausendköpfige Menschenmenge eingefunden. Der einfache hellgelbe Sarg wurde nach dem mit 4 Pferden bespannten Leichenwagen verbracht. In aller Stille erfolgte sodann die Ueberführung nach dem Monpléum, wohin sich auch die fürstlichen Herrschaften und die Familie v. Bülow begaben, um einer kurzen Andacht beizuwohnen. Morgen vormittag 11 Uhr findet die Beizehungsfestfeier statt. Die Stadt Karlsruhe läßt zum Zeichen ihrer Anteilnahme an dem schmerzlichen Ereignis einen Kranz an der Bahre des Entschlafenen niederlegen.

Karlsruhe, 23. Nov. Zu dem Verlöbnis des Grafen Rhena mit Fräulein v. Bülow schreibt heute abend die amtliche „Karlsruh. Ztg.“: Der in der Nacht vom 19. auf 20. d. M. in so tragischer Weise aus dem Leben abgerufenen Graf Friedrich von Rhena hatte sich wenige Tage vor seinem Tod mit Fräulein Werta von Bülow, ältester Tochter des kaiserlich deutschen Gesandten in Bern, Wilhelms Geheimrat Dr. A. von Bülow, verlobt. Dieses Verlöbnis entsprach einer heiderseitigen tiefen Neigung und wurde von dem nun Verewigten als die Erfüllung eines Herzenswunsches besonders beglückend empfunden.

Der „Adn. Ztg.“ werden noch folgende Zeilen aus Baden geschrieben: „Auf den so früh aus dem Leben geschiedenen Grafen Friedrich v. Rhena hatten gewisse Kreise des badischen Landes ihre Hoffnung gesetzt, als sich die Verfassung feigerte, das Regierenhaus und die nächstberedigtigen Blutverwandten blieben ohne Erben, die die Regierung des Großherzogtums hätten übernehmen sollen. Wäre ein solcher hausgesetzlich und staatsrechtlich begünstigter Erbe nicht vorhanden gewesen, dann würde, beim Tode des Großherzogs Friedrich, die fürstliche Linie der Hohenzollern kraft Anwartschaft der Fürstin Josefine von Hohenzollern, der Gemahlin des Fürsten Karl Anton, die als Tochter des Großherzogs Karl eine badische Prinzessin ist, an die Regierung gekommen sein. Nun gab es Kreise in Baden, die lieber den Sohn des 1906 verstorbenen Prinzen Karl von Baden, des Bruders des verstorbenen Großherzogs Friedrich, aus dessen morgantischer Ehe mit der Freiin v. West, den jetzt dahingegangenen Grafen Friedrich Rhena als Thronerben gesehen hätten. Es läßt sich das begründen, wenn man in Betracht zieht, daß Prinz Karl beliebt war, seine Gemahlin Freiin v. West hochgeachtet dastand wegen ihrer vortrefflichen Eigenschaften, und der unerkennbare Zug nach links, der viele Kreise befehrt, in der morgantischen Ehe kein Hindernis erblicken wollte, das die Thronfolge des aus badischem Blute hervorgegangenen Grafen Rhena unmöglich gemacht hätte. In derartigen aber ist es, wenn Leute gegen die Hohenzollern eingenommen waren, weil diese Linie katholisch ist. Zudem hätte eine Thronfolge der Rhena hausgesetzl. u. staatsrechtl. Schwierigkeiten gehabt, die wegzuräumen doch nicht so leicht gewesen wäre, wie man sie sich dachten.“

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ernst Hardt's Beh.

Ernst Hardt hat für sein Drama „Tantris der Rarr“ die Hälfte des doppelten königlichen Schillerpreises und den ganzen Volksschillerpreis, also anderthalb Schillerpreise erhalten. Eine richtigerweise Anmerkung: der halbe doppelte Schillerpreis ist nicht soviel wert wie der ganze einfache. Schon früher einmal hat der Dichter den Preis des „Simplissimus“ für eine Novelle davongetragen. Wo ein wirklich ruhmgelohnter Dichter. Und doch der viele Ruhm, die zahlreichen Lorbeeren sind des Dichters Unglück geworden: er wäre heute vielleicht glücklicher, wenn ein anderer die beiden Schillerpreise erhalten hätte, vielleicht hätte er auch allerlei Anerkennung gefunden in engeren Kreisen und hätte weiter von dem anseherigen Erfolg leben können, den trotz aller Schwächen der „Kampf ums Rosenrot“ gefunden hat; aber die Schillerpreise! Und nun gleich zwei auf einmal. Das schloßt an sich viele Reider, wieviel mehr aber, wenn sich dann urplötzlich herausstellt, daß hinter dem preisgekrönten Werke nichts, aber auch gar nichts steht. So wenigstens hat das Wiener Publikum und mit ihm die Wiener Kritik geurteilt und nicht viel günstiger auch Berlin. Und von Tag zu Tag wehren sich die Stimmen aus den literarischen Kreisen ganz Deutschlands, welche die Zuweisung des Schillerpreises an Ernst Hardt unbegrifflich finden.

So spricht in der „Frankf. Ztg.“ nach der Wiener Aufföhrung von „Tantris der Rarr“ Dr. Hugo Ganz ein erstel Wort zum Schillerpreis. Nach einer Würdigung des Werkes kommt er auf die dem Drama zugefallene doppelte Auszeichnung zu sprechen und führt dabei u. a. ans: „Ich würde auch recht nicht ansehen, die dichterischen Vorgänge des freilich mehr lyrischen, als dramatischen „Tantris“, die kraftvolle Gestaltung, die glubdichtliche Verdichtung, mit dem Dank, den wir jeder Künstler-

lichen Leistung schuldig sind, anzuerkennen, wäre jene böse Einlegung der Preisrichter nicht erfolgt, die den jungen „Dionysischen“ Forten mit dem Klassiker des stlichen Entschlusses konfrontiert und uns zwingt, einen Maßstab an ihn zu legen, den weder er, noch sein Werk verrät. Ein Werk der neuromantischen Richtung mit dem Schillerpreis krönen, heißt weder Schiller noch die Neuromantik verstehen, ist eine Torheit, wie wenn man einen Prediger des Nihilismus zum Bischof machen wollte, und ist eine Vaspheie gegen Schiller, der für „Tantris, den Rarr“, vermutlich nur ein böses Stirnrunzeln übrig gehabt haben würde.“

Und die „N. Zürich. Ztg.“ meint ironisch, es sei nicht die Schuld Ernst Hardts, daß ihn schon die ställische Anzahl von zwei und einer halben Trophäe schmücke. Nicht seine Schuld, daß Gott denen, die er lieb hat, es im Schlafe gibt. Nicht seine Schuld, daß in die Limonade der Krämierung ein gallebitteres Süßbrot hineingefallen ist, das, wenn nicht zu etwas anderem, zum Nache reizt. Besseren Männern oder zum mindesten: Männern, die schon mehr geleistet hatten, ist der königliche Schillerpreis verweigert worden. Weil... weil der Kaiser die Wahl der Kommission nicht aufheben konnte oder wollte. Professoren, die eine eigene Meinung und ein eigenes Maßgrat (seltene Verbindung!) hätten, haben sich veranlaßt, ihren Austritt aus der Kommission zu erklären. ... Sucht man bei Ernst Hardt nach neuen Gedanken, nach einer selbständigen Melodie, nach eigenem Pathos, man wird sie nicht finden. Ich wenigstens habe sie beim besten Willen nicht gefunden. Weder in „König von Senclous“, noch in „Tantris, der Rarr“. Dieser Tristan, der als Sicher Fieslen von Schmach demot und als Rarr sie der Schmach preisgibt, hat unlegbare poetische Schönheiten und dramatische Kraft; aber das Grundmotiv der fürperlich verändernden Antreue ist oder kann doch für die Bühne eine Gefahr werden. Offen gefunden, wir ist Richard Wagners ewigleuchtende Dichtung um einiges lieber. Als ich „Tantris“ von Ernst Hardt

gelesen hatte, fühlte ich das unbehäbndere Verlangen, „Tristan“ von Richard Wagner zu spielen. Seine schlechte Wirkung. „Je preiser ein Stück gekürzt wird, desto darüber fällt es“, hat Hans von Bülow einmal gesagt. Durchfallen wird „Tantris der Rarr“ schwerlich; oder gefallen, so gefallen, daß sich das Werk behauptet. ... Schwerlicher. „Nid und leise, wie er lächelt“... Wagners Tristan...“

Und so lesen sich noch Duzende von abfälligen Kritiken über Ernst Hardt beifügen, den zweifach preisgekrönten Dichter! Dem fiele da nicht die Fabel aus Schiller's „Der Ring des Polhrates“ ein?

Peter Ranfen.

In diesen Wogen, wo in Dänemark Peter Ranfen geleert wird, weil ein Vierteljahrhundert verfloßen ist, seitdem dieser Dichter seine ewigen Bücher der Liebe zu schreiben begonnen hat, wo in seinem Heimatlande eine Gesamtausgabe seiner Werke veranstaltet wird, sieht auch Deutschland nicht zurück, den liebenswürdigen Dichter durch sein Werk zu ehren. E. Hübners Verlag (Berlin) hat aus des Dichters reichem Novellenfchat die besten Erzählungen ausgewählt, die er unter dem Titel Jugend und Liebe in feilschen Gewande darbietet.

Gerhard Lang hat zu dem Buche eine Einleitung geschrieben, in feilschziger und blühender Sprache, die würdig überleitet zu den vorlieburchwehten Erzählungen Ranfens.

Ranfens Bild ist Ausgangspunkt, der Vorträttopf des Jünglings mit dem schönen, eigenartigen, orientalischen Kopf, den gläubig aufwärts gerichteten Augen, dem Abbild seines Geistes und der Seele seiner Dichtung, in der er gläubig und andeutend aufsteht zu der Frau, die er liebt. Denn nur von Liebe hat Ranfen gebichtet, glaubensvoll, verherrlichend gleich dem mittelalterlichen Sängler, dem die Liebe seine Religion war. Hier kennt er die urchingenen Rode, die er leichten Fußes tritt, die feinsten Regungen ebens und vornehmen Verstehens. Nur davon

Zum Streit um Serrach-Land.

A. Parisruhe, 23. Nov. Die „Bad. Landesztg.“ berichtet sich heute wieder über die Serracher Streitfrage und betont, daß der Freisinnigen Partei im Jahre 1907 Ver- sprechungen nicht gegeben worden sind. Die damals in der Parteileitung maßgebenden Personen betreten nach ge- nanntem Blatte, solche abgegeben zu haben. Wie dem Artikel weiter zu entnehmen ist, beanspruchen die Freisinnigen neben der Kandidatur in einem höheren Wahlkreise auch die Beibehaltung der Kandidatur in Serrach III, welcher Bezirk bisher durch den Abg. Frühling vertreten wurde, aber durch die Eingemeindung Grünmühlens gefährdet ist.

Die Invasionsfrage vor dem englischen Oberhaus.

London, 23. Nov. Lord Roberts brachte eine Reso- lution ein, in der es heißt, die Frage der Landesvertei- digung erfordere die unzerstörliche Aufmerksamkeit der Regie- rung zum Zweck der Beschaffung eines Gesetzes, das so stark an Pahl und so wirksam durch seine Eigenschaften sei, daß die furcht- barste fremde Macht zögern würde, eine Landung an der Küste Englands zu versuchen. Der Redner sagte, der Punkt, auf den er die Aufmerksamkeit des Hauses zu lenken wünsche, sei, ob eine Invasion möglich sei oder nicht. Lord Balfour habe am 11. Mai 1905 gesagt, daß eine ernstliche Invasion nicht möglich sei. Diese Schlussfolgerung habe auf Daten beruht, die von der Ad- miralität im Hinblick auf Frankreich als das nächst gelegene Land geliefert seien, da von dort aus ein Einfall am leichtesten aus- zuführen wäre. Eine in längerer Zeit angestellte Untersuchung habe aber gezeigt, daß Balfours Feststellung, wenn sie auch bezüglich Frankreichs im Jahre 1905 zutreffend war, bezüglich Deutschlands im Jahre 1908 nicht zuträfe. Die Be- dingungen, die Balfour in seinem Urteil bestimmten, hätten sich vollkommen geändert, und England könne sich nicht länger vor der Möglichkeit einer Invasion sicher fühlen. Lord Roberts fuhr fort: Ich habe die Frage unter dem Gesichtspunkt geprüft, daß die einfallende Macht von Deutschland herkommen werde. Lord Balfour hat Frankreich als Beispiel angeführt, ohne daß er dabei an Feindschaft gegenüber Frankreich oder an eine vor diesem Lande zu besorgende Befürchtung dachte. Für meine analoge Beziehung auf Deutschland nehme ich dementsprechend in An- spruch, daß es weder Feindseligkeit gegen Deutschland noch Furcht vor ihm einschließt.

Lord Roberts fuhr fort: Er und Lord Balfour hätten ermittelt, daß in Deutschland jederzeit Schiffe verfügbar seien, die zur Unterbringung von 200 000 Mann einträchtig. Diese Truppen könnten während mehrerer Monate des Jahres in den ihren Be- zirken zunächst gelegenen Häfen zusammengezogen werden ohne Mobilisierungsmassnahmen. Die Eisenbahnverbindungen seien so, daß sie gestatteten, dieses Heer in sehr viel geringerer Zeit als in Frankreich nach den Häfen zu bringen und einzuschiffen. Seine Untersuchungen und diejenigen Balfours hätten bewiesen, daß ein deutsches Heer von 150 000 Mann in der gleichen Zahl von Schiffen transportiert werden könnten, die Balfour für die Einschiffung der halben Zahl für nötig erklärte. Die Einschiffung und die Ausladung würden weit weniger Zeit in Anspruch nehmen, als dafür angenommen worden sei. Nachdem sich Lord Roberts eingehend über diesen Punkt verbreitet und auf die ver- schiedenen verwaltungsrechtlichen und strategischen Vorteile hin- gewiesen hatte, durch die es Deutschland möglich sein würde, bei englischen Flotte zu entgehen und eine Invasion auszuführen, fuhr er fort: Es wäre Torheit, unsere Augen dieses Möglichkeiten ge- genüber zu verschließen, so sehr wir den Frieden wünschen. Die vorerwähnten Ereignisse im nahen Osten brachten es dem sorg- losen Beobachter zum Bewußtsein, daß nichts ein Land zu retten vermag, das für seinen Schutz nicht vorbereitet ist. Weder Wunderrüstungen noch Verträge sind von Nutzen.

Wenn wir fortfahren, die gewöhnlichen Vorsichtsmaßnahmen zu vernachlässigen, so können wir uns eines Tages in den Hän- den einer eingebringenen Macht befinden und gezwungen sein, uns den demütigsten Bedingungen zu unterwerfen. Die Gefahr wird mit jedem Tage dringender. Innerhalb zehn Jahren hat Deutschland die größte Seemacht geschaffen, die außer der augen- blicklich fürchtbaren englischen Flottenmacht jemals bestanden hat. Wenn die oben erwähnten gesetzlichen Maßnahmen für eine weitere Verstärkung der deutschen Seemacht getroffen werden, so werden keine Häfen in der Welt besser geschützt sein, als die deutschen Nordhäfen und die Handelsmarine wird mit jedem Tage wirksamer werden. Um eine Invasion auszuführen zu können, muß eine Nation nicht notwendig die Herrschaft zur See besitzen; eine gewisse oder lokale Ueberlegenheit würde genügen. Dies ist den Deutschen sehr wohl bekannt und es kommt nicht darauf an, wie groß unsere Flotte sein kann. Das Hauptver- dienst ist ein hartes Uebersee, ein Heer aus Vögeln, das aus einer Million Mann best. sein sollte. Jenseits des nahen Meeres lebt ein Volk, das über 60 Millionen Menschen zählt, die unsere härtesten Krieger im Handel sind und die die größte Heeres- reben seine Dichtungen, von der Frau, vor der er in ehrerbietiger Andacht steht. Dies ist seine Begrenzung und — würde seine künstlerische Stärke. Witten in der romantischen Romanwelt, deren endloses Beschreiben den Umgehungen und Gleichgültig- keiten alles Gesamtweltsein und alles Leben idete, und die ver- hüllte, was sie entschleiern wollte — Esel Peter Kanjen frei und er selbst. Er sah nur das Stint, das Einzige und allein gültige: Die Frau, die er liebte. Und er wurde ein freier und harter Künstler, weil er auch von nichts anderem rebete. Peter Kanjens Bücher von der Liebe werden darum noch lange leben. Denn die, so da lieben, werden sich zu ihnen heimfinden und sie bewahren.

Theater-Nachr. Die Intendanz teilt mit: Die drei Schwa- fern, Wiesenthal, die morgen Mittwoch abend mit ihren Konzerten im Hoftheater gasteien, sind gestern in Karlsruhe auf Veranstaltung des Herrn Hofrats Professor Max Rosenbergs vor nur gelobtem Publikum aufgetreten und haben mit ihren wunderbaren Kompositionen auf dem Gebiete moderner Musik- kultur höchsten Beifall geerntet. Da die Künstlerinnen weitere Verpflichtungen eingezogen sind, kann nur dies eine Gastspiel stattfinden. — Als nächste Kandidat für das Hoftheater wird im Schauspiel die Aufführung des Saison-Schlagers „Die Liebe macht's", Komödie von G. A. de Caillavet und Robert de Fleiss vorbereitet. Als Termin ist der 9. Dezember angelegt.

Dritte musikalische Akademie. Heute abend halb 8 Uhr findet im Musiksaal des Hofgardiens die dritte musikalische Akademie (Keehnen-Abend) statt, in welcher Herr Raccian das Bio- linoconcert spielt und das Hofkapellmeister die lebende (W-dur-) Symphonie und die Beethoven-Couvertüre Nr. 2 zum Vortrag bringt. Wozu hiermit besonders hingewiesen wird.

sk. Katerella Sembrich Sängerin. Man schreibt uns, daß Katerella Sembrich, die bekannte Opernsängerin, sich nach Ablauf ihres Kontraktes Ende dieses Monats vollständig von der Bühnen- laufbahn zurückziehen wird. Die Sängerin feierte bekanntlich ihre

macht der Welt besitzen; sie fügen zu einer überwiegenenden Mi- litärmacht eine Flotte hinzu, die sich entschieden und schnell ver- größert hat, während wir keine entsprechenden militärischen Ge- genmaßnahmen getroffen haben.

Lord Cromer sagte, er berufe sich mit Nachdruck auf die Mahnungen, die er über die Möglichkeit eines Krieges bereits früher ausgesprochen habe. Die jüngsten Ereignisse hätten ge- zeigt, daß diese Warnung notwendig war und daß ein Volk, das sich nur auf die See verläßt, um sein Eigentum zu schützen, sehr leicht sei. Lord Roberts habe eine authentische Erklärung der Regierung über die Frage einer Invasion verlangt. Er (Cromer) zweifle daran, ob es in diesem Augenblick für die Regierung passend wäre, eine solche Erklärung abzugeben. Durch die elek- trischen Entdeckungen, denen die Völker Europas von den ver- schiedensten Seiten in jüngerer Zeit ausgesetzt waren, sei eine ziemlich hohe Spannung erzeugt worden. Eine solche Erklärung wäre nicht dazu geeignet, unsere eigenen Nerven oder auch der anderen zu beruhigen. Die Spannung hätte zwar nachgelassen, aber sie wäre noch nicht vorüber. Er begrüße die im deutschen Reichstage abgegebenen Erklärungen gegen alles, was nach einer Feindseligkeit England gegenüber aussähe. Aber wenn England dieses Gefühl auch erwidere, so befreie dies England doch nicht von der Verpflichtung, ein hinreichend starkes Landheer und eine hinreichend starke Flotte aufrecht zu erhalten.

Im Namen der Regierung antwortete der Staatssekretär des Kolonialamtes Earl of Cromer: Lord Roberts habe mit seiner Resolution eine sehr ernste Schritt getan und der Ernst dieses Schrittes sei durch Lord Cromers Rede nicht gemildert worden. Die parlamentarische Erörterung eines solchen Gegen- standes sei eine ernste Angelegenheit, weil es schwierig sei, eine solche Erörterung zu leiten, daß sie außerhalb nicht zu ernst- lichen Mißverständnissen Anlaß gebe. Er könne nur hoffen, daß ein solches Mißverständnis sich nicht ergeben werde. Redner ver- wies dann auf die Rede Campbell Bannermans, in der dieser die Vergewaltigung auf Frankreich in Balfours Erklärung von 1905 betont und sagte, die Umstände seien heute andere; er möchte aber den Appell Campbell Bannermans wiederholen, weil er das Gefühl habe, daß, wenn ein solcher Appell nicht erfolge, in der öffentlichen Meinung Englands und des Auslandes auf der Rede Lord Roberts sich (nicht unwillkürlich) Konsequenzen ergeben könnten, die von allen bedauert werden müßten. Was den Pan- der-Verteidigungsansatz betreffe, so unterliegen dessen Anschau- ungen und Beschlässe einer ständigen Revision. Erweise nach auf verschiedene seit 1905 gemachte neue Errungenschaften hin, wie- drachtlose Telegraphie, erhöhte Schnelligkeit der Kriegsschiffe, Fortschritte im Bau von U-Booten, und meinte, das seien die wichtigsten Erwägungen, die man sich stets gegenwärtig hal- ten müsse.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 24. November 1908.

Verliehen wurde dem Kasseier Heinrich Hug beim Landes- geamnis Manheim die kleine goldene Verdienemedaille.

Frühliche Sitzung. Frau Geß. Kommerzialrat Lang und Familie haben letzter Tage der Stadt Friedeichshafen 6000 M. in Aussicht gestellt zur Umwandlung der neu erworbenen Seegärten an öffentlichen Anlagen. Herr Geß. Kom- merzialrat Heinrich Lang war in Friedeichshafen geboren.

Jubiläum des Manheimer Altertumsvereins. Der im April 1869 aus der Mitte der Bürgerschaft ins Leben getretene Man- heimer Altertumsverein wird im kommenden Jahre sein fünfzig- jähriges Jubiläum feiern. Unter den Veranstaltungen, die der Vereinsvorstand aus diesem Anlaße vorbereiten, dürfte eine Spezial-Ausstellung, die von Mai bis Ende Juni in dem vom Großherzog zur Verfügung gestellten Trabantenstall des hiesigen Großh. Schlosses stattfinden wird, beson- deres Interesse erwecken. Die Ausstellung ist als sogenannte Leih- gaben-Ausstellung gedacht, über deren Programm demnächst ge- nauere Mitteilungen gemacht werden sollen. Bei den Sympathien, die der nunmehr ein halbes Jahrhundert gemüthlichen Ziele nachstrebende Altertumsverein weit über den engeren Bezirk unserer Stadt hinaus genießt, wird man eine lohnreiche Unterstützung seines Vorhabens erwarten dürfen.

Zählung der Passagiere der Ostflotten. Wie und mitgeteilt wird, finden am 27., 28., 29. und 30. November an den Haupt- feldstationen der Straßenbahnlinien innerhalb der Gemeindegrenzen Manheim Zählungen der am- und abfahrenden Passagiere statt. Mit der Vornahme dieser Zählungen sind die Schaffner be- traut. Es handelt sich darum, die Verkehrsziffern auf den einzelnen Linien zu verschiedenen Tageszeiten festzustellen, um eine Grund- lage für einen vollständig neu aufzubauenden Verkehrsplan zu finden. Wenn sich an diesen Tagen da und dort einmal eine kleine Versammlung bei der Wärdet der Wagen von den genannten Stationen ergeben sollte, wird das Publikum, das über den Grund der Zählungen hierdurch unterrichtet wird, uns Rücksicht geben.

geigten Achtung in Amerika, wo sie auch jetzt noch an dem Kon- zert-Opern-House tourmäßig gebunden ist.

Gulasch-Kocher. Der Verfasser des Lustspiels „Das harte Soße“, ist in Manheim eingetroffen, um den Proben und der am Sonntag, den 29. ds. im Hof- und National-Theater (Neues Theater) stattfindenden Aufführung seines Werkes mit- anzusehen.

Konzert-Dübel. Man schreibt uns: In dem bereits kurz an- gekündigten Konzert des Violonisten Fritz Hädel, das am 7. Dez. im Casinoaal stattfinden wird, wird der Künstler folgende Klavierstücke zum Vortrag bringen: Legende von St. Agathe, Mondo in G-dur op. 51 Nr. 2, die seinen gehörte Wanderer-Gesänge von Fr. Schubert, Fantasia in A-dur von Fr. Hädel und Konzert-Stücke von Rubinstein. Die zur Mitwirkung gewonnene Konzertfängerin Fr. Clara Hiller aus Stuttgart ergänzt das Programm u. a. durch Vierter von Schumann, Brahms und Hugo Wolf.

Die Manheimer Lieberknecht, die am Donnerstag, 5. Dezember, am 70. Geburtstag J. N. S. der Großherzogin Luise, im Rabelungensaal des Hofgartens ihr biemintertliches Vereinskonzert abhalten wird, hat neben ein äußerst interessantes und künstlerisch wertvolles Pro- gramm zur Verkündung an ihre Mitglieder gebracht. Obwohl die Lieberknecht aus wohlüberlegten und berechtigten Gründen an dem im kommenden Frühjahr in Frankfurt a. M. stattfindenden Kaiser-Konzerten nicht teilnehmen wird, werden wir doch einige Chöre zu hören bekommen, die für diesen Fall vorge- sehen waren. Einer davon ist dem im Auftrag des Kaisers herausgegebenen Volks-Liederbuch entnommen. Näher solcher Kunstschönheit enthält das Programm noch verschiedene vollstän- dige und edle Volkslieder. Hiererz ist neuer Komponisten, die in der Vierterknecht von jeder eine liebevolle Pflege gefunden haben. Die Lieberknecht hat diesmal ausnahmsweise den Rabelungensaal zur Abhaltung des Konzertes gewählt, weil sie, da gerade 20 Jahre verfloßen sein werden, daß Herr Musikdirektor S. Vie- lling als umsichtiger, feinfühler und gewissenhafter Dirigent

* Alkohol und Strafrechtspflege. Während die Ueberzeugung des Alkoholgenusses infolge der regen Agitation der Mäßigkeits- vereine in den letzten Jahren merklich abzunehmen beginnt, so sich leider noch keine Verminderung der durch den Alkohol hervor- gerufenen Vergehen und Verbrechen konstatieren lassen. Nicht nur dieser Umstand, sondern noch mehr die Tatsache, daß die Aufstellung later und zuverlässiger Gesichtspunkte bei der straf- rechtlichen Abhandlung der Alkohollinthe heute noch durch mancher- lei wissenschaftliche Zweifel und Schwierigkeiten behindert wird hat den hiesigen „Bezirksverein gegen Mißbrau- geistiger Getränke“ veranlaßt, diese ganze Frage in einem wissenschaftlichen Vortragsabend vor einem größeren Publikum zur Erörterung zu bringen. Herr Rechtsanwalt Dr. H. Kay wird vordemrechtswissenschaftlichen und Herr Oberarzt und Privatdozent Dr. Willmann aus Heidelberg von psychiatrischen Standpunkt aus ein Referat erstatten. Die Ver- sammlung wird öffentlich sein und Samstag, 28. November im großen Rathssaal stattfinden. (Näheres siehe Inserat.)

Interessanter Lichtbilder Vortrag. Heute Dienstag Abend 8 Uhr findet im Rathhaus laut Inserat ein großer Lichtbilder- Vortrag statt. Thema: Lüftung, Ventilations- und Zentral-Heizung häusliche Badeeinrichtungen ohne Badezimmer, Kessel und An- schluß-Wärmer-Einrichtungen unter Erörterung der neuen chem. Waschlösungsmittel, das Reinigen der Wäsche im Hause. — Sonntags um halb 4 Uhr findet im selben Lokal ein Experimentales Vortrag bezuglich der Me. Krausmüllers über chemische Waschlösungsmittel, die Waschlösungsmittel einsetzt und zeigt. Behandlung der Wäsche im Hause, Kinderbade-Einrichtungen usw. Der Eintritt zu beiden Vor- trügen ist frei.

Ans der goldenen Märchenwelt. Erzählt von S. Schilling. Karlsruher, groß. Bad. Hofkapellmeister. Kommen Mittwoch nachmittag findet im Saalbau eine Märchen- und Erzählung für große und kleine Leute mit farbigen Lichtbildern nach Entwürfen erster bekannter Maler statt. Das ist auch die eine Hausarbeit, die in Verfall gerät, wie das Spinnen. Und doch welche Poesie umfließt die Gestalt einer Großmutter, die in Dämmerlicht den mit leuchtenden Augen blickenden Enkel Märchen erzählt und damit sich in die eigene Jugend zurück- kehrt. Herr Schilling vertritt sich auf das Märchen- und Erzählen. Seine Rezitation ist auf jenen neben Ton gestimmt, der den Märchen wie den blickenden Kindern sich anpaßt. Nachmittags 2 1/2 Uhr findet eine Vorstellung für Mädchen, um 4 1/2 Uhr ein- solche für Knaben statt. Infolge der freundlichen Unterstützung durch Herrn Stadtschulrat Dr. Siedinger war es Herrn Schilling möglich, den Eintrittspreis auf 20 Pf. pro Kind fest- zusetzen. Erwachsene zahlen 30 Pf. Ein Besuch der Vor- stellungen ist sehr zu empfehlen.

Gebetstisch. Ein katholischer Barock in Manheim gibt bekannt, daß zur Zeit in katholischen Kreisen gewisse Gebetstisch- luffieren, die oft in der Stube niedergelegt werden und u. a. die Aufforderung enthalten, daß die Empfänger des Gebets Amos ab- sprechen und weiter verbreiten. Was das Gebet auch harmlos er- scheinen, die Gebete derselben, die Art der Verbreitung, die da- ran geknüpften Versprechungen sind in das Gebiet des Uberglaubens zu verweisen.

Kolossaltheater. Mittwoch, den 25. November, findet zur ersten Male ein sogenannter Winter-Abend statt. Es ge- langen die beiden reizenden Opern „Salome“ und „Die silberne Kugel“ zur Aufführung welchen sich die Vorstellungen der Herrn Ludwig Jäger anschließen, der in seinem eigent- lichen Beruf arrangierten Kunstschüler. Mit dem Publikum eines eigenartigen Genuß bietet. Mittwoch Nachmittags 1 Uhr gelangt als Schluß- und Wiederholung zum letzten Male „Riesens- brädel“, oder „Der gläserne Pantoffel“ zur Aufführung, wozu wir besonders hinweisen.

Körperverletzung. Nach der Schilderung der Witrin Friede- rich hat sich das Renkonte in ihrer Wittrichschaft mit einem Gast am Sonntag Abend in verschiedenen Punkten anders ausgetragen, als von uns berichtet wurde. Die Witrin Friede- rich geriet mit dem Zimmermann Reiffersfelder, der seit etwa einem Jahre in ihrer Wittrichschaft wohnt, in einen Wortwechsel, weil sich Reiffers- felder über Privatangelegenheiten der Witrin äußerte. Als Frau Friede- rich dies verbat, zerschlug Reiffersfelder ein schweres Schimphorn wozu Frau Friede- rich sich mit dem Wenzler, sie wolle einen Schutz- mann holen, vor dem Haus begab. Als Frau Friede- rich wieder die Wittrichschaft betrat, bekam sie von Reiffersfelder zwischen den Ein- gangstüren einen schweren Faustschlag auf den Kopf. Als die An- geklagte daraufhin ins Büffel kam, folgte ihr Reiffersfelder, drückte die Frau zu Boden, bearbeitete ihren Kopf wieder mit den Händen und würgte sie am Hals. Erst als Frau Friede- rich auf ihre Hilferufe niemand befragte, eilte sie zu dem Hof- und National- liegenden Rath und brachte Reiffersfelder die geschilderte Ver- letzung bei. Sie will nur in Rottweil geschuldet haben. Das Amt Reiffersfelders ist von Frau Friede- rich unabsichtlich in dem Moment ungerissen worden, als sie vor Reiffersfelder ins Büffel stürzte.

Verhaftet wurde der Tagelöhner Karl Mohrhaft in Man- heim, der den Einbruch in der Metzgerstraße verübte. Der Verhaftete machte sich dadurch verdächtig, daß er sich vollständig neue Kleidung anmaßte und über einen größeren Geldbetrag verfügte.

Der Vierterknecht tätig ist, eine größere Gemeinde von Kunst- freunden um sich versammeln will. Der Vorstand hat dieserhalb den sehr willigen Beschluß gefaßt, den verbliebenen Rest der Eintritts- kosten für Nichtmitglieder zu billigen Preisen zur Verfügung zu stellen und findet der Verkauf bei der im Inzeratenteil anderer- heutigem Blattes näher bezeichneten Stelle statt.

Neues Operntheater (Apostel). Heute Abend geht Leo Fall's Operette „Die Dollarprinzessin“, wozu Herr Wittmann Abend 8. Offenbachs komische Oper „Mauskater“ in Szene.

Groß. Hoftheater Karlsruhe. (Spielplanänderung.) Don- nerstag, 26. Nov., „Der Waisenball“.

Derwina Clara-Della J. Aus Frankfurt a. M. kommt die Nachricht, daß in der Nacht von Sonntag auf Montag nach langem und schweren Leiden Frau Derwina Clara-Della, die Wittin des Frankfurter Intendanten, gestorben ist. Die Verstorbene war eine Schülerin Reinholds und Rombes. Dieser sah die junge Künstlerin in Wien im Jahre 1868 und angeworben sie für das Hof- operntheater. Vorher hatte sie in Pest, Hamburg und Berlin (am hiesigen Schauspielhaus) u. S. w. in der Operwelt gearbeitet. Sie hatte eine große Zahl begann erst unter Laubes Leitung. Von Leipzig schied sie 1871 und nahm nach längerem Gastspielreisen, die ihr reiche Ehrentitel brachten, im Jahre 1872 Engagement am Deutschen Land- theater in Prag, von wo sie vier Jahre später an das von ihrem Gatten geleitete Berliner Hofoperntheater überwechselte. Sie hat waren sowohl die eigentlichen Gezeiten, wie die Salontrollen. Einer ihrer größten Erfolge, der auch nach einer Vierteljahrhundert und noch frisch in der Erinnerung lebt, war ihre „Kedona“ in Sebouds gleichnamigen Schauspiel. Noch berühmter vielleicht nach ihre „Thoboda“, die sie als erste deutsche Darstellerin und ganz zuerst in einer Spezialvorstellung vor König Ludwig II. vorführte. Als im Jahre 1879 ihr Gatte zur Leitung der Frankfurter Bühnen berufen wurde, verließ auch Derwina Clara die Stätte ihrer größten künstlerischen Erfolge und wechselte nach Frankfurt über. Ein festes Engagement nahm sie jetzt nicht mehr an, wohl aber führten ihre Gastspielreisen sie auf zahlreiche deutsche Bühnen, wo der Erfolg

Bei der Untersuchung fand man im Strumpf des A. einen Hundstanz...

Unfall. Der bei der Gesellschaft für Rheinischhähel und...

Aus Ludwigsbafen. Vier junge Vurfsen, welche in Fran-

Polizeibericht vom 24. November

Tödlicher Unglücksfall. Am 20. d. Mts., nachmittags, fiel die vier Jahre alte Tochter eines von seiner...

Unfall. Gestern, nachmittags 1/2 6 Uhr, wurde ein lediger Postamentier aus Wien, der sich auf der Durdreise...

Verhaftet wurden 21 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen...

Gerichtszeitung.

5 Mannheim, 18. Nov. (Strafkammer I.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. O. Richter.

Köhlen im Werte von 60 M. hat eine Frau im Industrie-

Wenn das 27 Jahre alte Dienstmädchen Sophie Münch aus...

Sportliche Rundschau.

Automobilismus.

A.S.C. Die Delegiertenversammlung des Kartellverbandes der deutschen Automobilclubs...

Die flets tren blieb. In Frankfurt selbst hat sich die gelehrte und...

Zur Erhaltung des Lessinghauses in Berlin. Seit Jahren kämpft das Berliner Lessinghaus...

Luffthiffahrt. A.S.C. Einen Protest gegen die Entscheidung des Berliner Vereins für Luffthiffahrt...

Letzte Nachrichten und Telegramme.

w. Landau, 24. Nov. (Privattelegr.) Die Strafkammer verurteilte den Weinhändler Adam Ringenfelder...

* Paris, 24. Nov. Der Kriegsminister sprach sich im Senats-Rat...

Der Wettbewerb zur Errichtung einer Luffthiff-Halle.

* Friedrichshafen, 23. Nov. Bei dem von der Luffthiffbau...

Die Kaiserrede in Berlin.

R.K. Paris, 22. Nov. (Von unserem Korrespondenten). In Bezug auf die Kaiserrede in Berlin...

Der Kreuzer „Gonde“ gerettet.

R.K. Paris, 22. Nov. (Von unserem Korrespondenten). Den vereinten Bemühungen der beiden Kriegsschiffe „Victor Hugo“...

Das schwedische Königspaar in Paris.

* Paris, 23. Nov. Bei einem heute abend zu Ehren des Königs und der Königin von Schweden...

gewiesen und empfängt es dem Schutze als ein schönes, summe-

Der Erfolg eines elfjährigen Komponisten. Aus London wird uns berichtet: In der Albert-Hall...

Widerung, daß es ihm und der Königin ein Vergnügen sei, sich inmitten eines Volkes zu befinden...

Die Inflation.

* London, 24. Nov. (Oberhaus). Fortsetzung. Carl of Crewe erklärt weiter: Bezüglich der Frage der Inflation...

Zum Schluß seiner Ausführungen teilte Carl of Crewe mit, daß der Generalstab...

Die Inflation.

* London, 24. Nov. In seiner Rede im Oberhause gegen die Resolution Lord Roberts...

Berliner Drahtbericht.

Von unserem Berliner Bureau

Kaiser und Kanzler.

□ Berlin, 24. Nov. Die „Kreuz-Zeitung“ hatte in ihrer Wochenschau...

Die Schönheitsabende.

□ Berlin, 24. Nov. Gestern fand im Mozartsaal ein zweiter Schönheitsabend...

Graf Zeppelin und die Militärverwaltung.

□ Berlin, 24. Nov. Der Reichstagsabgeordnete v. Payer hatte in seiner gestrigen Rede...

Aus dem Großherzogtum.

St. Heddesheim, 21. Nov. Durch Erlass des Oberlandesgerichts wurde Herr Hofverwalter Jehn hier als Vikar (Stadtvikar) nach Mannheim und Herr Vikar Roland...

St. Heddesheim, 22. Nov. Auf gestern Abend 5 Uhr war Bürgerauschuss-Sitzung anberaumt. Zunächst wurde die Gemeinderatsrechnung pro 1907 publiziert. Als zweiter Punkt stand...

Karlsruhe, 20. Nov. Eine Ruhestätte absonderlicher Art hat sich ein Obdachloser draußen auf dem alten Friedhof bei der Kapellenstraße eingerichtet. Er hob von einer Grube...

Karlsruhe, 23. Nov. Die außerordentliche Generalversammlung des Bad. Landesvereins für Bienenzucht hatte sich eines starken Besuches zu erfreuen. Als wichtigster Punkt der Tagesordnung stand die Ausbreitung der...

B. Bühl, 23. Nov. Bei der am Samstag stattgefundenen Vollversammlung des Großherzog Friedrich Denkmal-Komitees wurde einstimmig beschlossen, eine Deputation an den Großherzog...

Baden-Baden, 23. Nov. Der vermählte Rentner Boettger, für dessen Auffinden 5000 Mark Belohnung ausgesetzt sind, soll letzter Tage in der Nähe des Jagdhauses gesehen worden sein...

oc. Hanberg (Amt Heberlingen), 23. Nov. Hier wird erzählt: Herr Vdr von Schönbrunnhof wurde abends auf der Heimfahrt in der Nähe des Waldes von einem anscheinend älteren Weibe...

Stfalz, Gessen und Umgebung.

Wittlich, 23. Nov. Im Stadthauses zu Eggenstein fand dieser Tage eine erste Unterhandlung gegen Vorbesprechung statt betreffs des Projektes der Erbauung eines gemeinsamen Gaswerkes...

Volkswirtschaft.

Maschinenfabrik Wery, A.G. Zweibrücken. In der heute stattgefundenen Aufsichtsratsitzung der Maschinenfabrik Wery, A.G. Zweibrücken gelangte die Bilanz zur Vorlage. Dieselbe ergibt nach erheblichen und außerordentlichen Abschreibungen...

Wätereiverkehr in Mainz. Wegen niedrigen Wasserstandes wurde der Gütereverkehr über die Schiffbrücke Mainz eingestellt.

Bonner Bank für Handel und Gewerbe. Die bereits mitgeteilte Erklärung der Verwaltung bezeichnet die „Kain. Ztg.“ als den Tatsachen widersprechend.

Die bereits mitgeteilte Erklärung der Verwaltung bezeichnet die „Kain. Ztg.“ als den Tatsachen widersprechend. Nicht die Störung in Handel und Gewerbe, sondern die ungenügende Unterstützung der Bank durch die öffentlichen Kreditanstalten...

Telegraphische Börsenberichte.

Effekten.

Table with columns for location (e.g., Brüssel, New-York, London), date, and various stock prices for different companies and bonds.

Produkten.

Table with columns for location (e.g., New-York, London), date, and prices for various commodities like wheat, sugar, and oil.

New-York, 23. Nov. Produktenbörse. Weizen eröffnete auf a la Baisse lautende Meldungen über Ankünfte im Nordwesten und unter Abgaben der Kommissionen...

Verkäufe für den Export: 0 Bootladung. Umsatz am Terminmarkt: 14 Bushels.

New-York, 23. Nov. Kaffee-Schwächer unter Liquidationen und unter Anghen der Kommissionäre. Schluss ruhig.

Table with columns for location (e.g., Chicago, New-York), date, and prices for various commodities like wheat, sugar, and oil.

Chicago, 23. Nov. Produktenbörse. Weizen lag bei Beginn des heutigen Verkehrs ruhig, mit Dezember unändert.

Einflüssen beherrscht, wie der Newyorker. Schluss stetig, Preise 1/2 bis 1 c. niedriger.

Maiz lag bei Beginn des Verkehrs, stetig, mit Mai unändert, dann Preise anziehend, auf Käufe Armour's per Dezember, auf Berichte über ungünstige Witterung im Westen...

Mannheimer Petroleum-Kotierungen vom 24. November. Amerikanisches Petroleum bisbommel n Bassins ML 19.45 in Barrel's per Bazaar ML 23.25.

Table with columns for location (e.g., Liverpool, London), date, and prices for various commodities like wheat and iron.

Eisen und Metalle. London, 23. Nov. (Schluss) Kupfer, ruhig, per Kassa 68.12.9, 3 Mon. 63.11.6.

Table with columns for location (e.g., New-York), date, and prices for various commodities like copper and steel.

Mannheimer Produktenbörse. In der heutigen Börse waren angeboten, (La Plata) Provenienzen dreimonatlich, sonstige Provenienzen gegen netto Kassa in Markt, per Tonne, Sif. Rotterdam:

Table with columns for location (e.g., London, New-York), date, and prices for various commodities like wheat, sugar, and oil.

Wasserstandsberichte im Monat November.

Table with columns for location (e.g., Mannheim, Heidelberg), date, and water levels for various rivers.

3 arte Frauen, blasse Mädchen, schwache Kinder werden, wenn sie eine Zeit lang Biocon trinken...

SARG 60 KALODONT BESTE PF. ZAHN-CRÈME. Advertisement for dental cream with logo and product details.

Bei HARTLEIBIGKEIT, VERSTOPFUNG wird Ihnen das altbewährte Hunyadi János Bitterwasser vorzüglich Dienste leisten.

Hunyadi János Bitterwasser vorzüglich Dienste leisten. Normaldosis: ein Weinglas voll. Advertisement for Hunyadi János Bitterwasser.

Nur tadellose fehlerfreie Ware

Warenhaus

KANDER

G. m. b. H. T 1, 1
Verkaufshäuser: Neckarstadt, Marktplatz

Keine Partie-Ware,

Um für unsere in aller Kürze stattfindenden
Spielwaren-Ausstellung
Raum zu gewinnen, verkaufen wir
Linoleum
zu nebenstehend
enorm billigen Preisen!

Linoleum-Läufer
abgepasste

Breite 60 cm	67 cm	90 cm	110 cm
58 Pfg.	70 Pfg.	98 Pfg.	1 20 Mk.

Linoleum-Teppiche

150/200	200/250	200/300	250/350	300/400
5 50 Mk.	9 25 Mk.	12 25 Mk.	22 50 Mk.	29 50 Mk.

Inlaid-Linoleum-Teppiche

200/250	200/300
16 50 Mk.	18 50 Mk.

Inlaid-Linoleum

durch und durch gemustert 200 cm breit **1 85 Mk.**

Linoleum

200 cm breit **1 05 Mk.**

Kaiserstücker Weine

nur selbstgezogene, aus ersten Lagen und von vorzüglicher Qualität, wie 83049

Tischweine reinblutig und sehr bekömmlich von **55-70 Pfg.** par Liter ab hier

Edelweine bouquet-reich v. **65-100 Pfg.** par Liter ab hier

Iringer Rotweine als Kranken-weingeignet **80-100 Pfg.** par Liter ab hier

in Lothgebunden von 25 Liter an. — Preisliste gratis. Zahlreiche Medaillen und Diplome.
Friedrich Kiefer Weingutsbesitzer (gegründet in Eichstetten 1857.)

Aufschnittgeschäft Friedrichsplatz 10.

Neu eröffnet.
Spezialität: Thüringer Wurstwaren
Rostbrat u. Lendenbraten täglich frisch im Ausschalt.
Telephon 3826. 8311

Allein-Verkauf

sämtl. Toiletten-Artikel u. Haarschmuck in **echt Schildpatt**
von Jean Putzin & Sohn, Nürnberg zu Original-Fabrikpreisen, sowie 82246

Trauerschmuck

Trauergürtel und Taschen empfiehlt
S. Kugelmann, Planken E 1, 16.

Gegen raue Haut

ist

Kombella

das Beste! die nicht fettende Haut-Crème das Beste!
In Tuben à 60 Pfg. und 100 Pfg. 4816
in sämtlichen Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Kräftig!

Pikant!

Billig!

mit **1** Wort:

Knorr-Sos

die ausgeprobte beste Würze für Suppen, Saucen, Gemüse, Salate und andere Speisen! 4769

Kein Herzklopfen mehr

wie es sich so oft nach dem Genuß von Bohnenkaffee einstellt, verspüren Sie beim fortgesetzten Gebrauch von

„KOSYR“.

Dies ist ein gänzlich koffeinfreier Kaffee-Ertrag, der Farbe, Geruch und Geschmack eines guten Bohnenkaffees besitzt. Sehr wichtig für die Ernährung des menschlichen Körpers ist

„KOSYR“

durch seinen Gehalt an Proteinstoffen, Nährsalzen und Eisen, die in leicht löslicher Form vorhanden sind und daher auch vom Körper sehr leicht aufgenommen werden. Für Herzleidende, Nervöse und Kinder, denen Bohnenkaffee durchaus nicht zuträglich ist, gibt es kein besseres Getränk als

„KOSYR“.

da ihm jegliche Reizstoffe völlig fehlen. 4838
In haben das Paket zu 30 Pfg. in allen einschlägigen Geschäften.

Auf gleicher Höhe!

Roman von Hans von Helldorfen.

(Nachdruck verboten.)

29) (Fortsetzung.)

Die ganze Erregung hatte Franzel so geschwächt, daß er es sich gefallen lassen mußte, von Hardegg geführt zu werden.

Es war zu viel für Dich, das Ganze heute, aber ich lerne es glaube mir, nimmer, daß andere Leute halt schwächer sind als ich. Wenn ich das einsehen möchte, auch bei ihr,“ er sprach zum ersten Male in diesem Sinne von Ilse, „dann würde ich die ganze Welt verachten, auch sie.“

Franzel zitterte bei diesen Worten so heftig, daß Hardegg Halt machte. Ebe Franzel es sich versah, hatte er die rechte Brust seines Körpers emporgeschoben und trug ihn mit großen langen Schritten dahin.

Franzel wehrte sich, aber es half nichts.
„Du Dich nicht gütten, Franzel, dort an der Wiege kriegst Deine Freiheit wieder. Ich muß nur gerade etwas haben, das ich tragen kann!“

Das Gewitter hatte längst begonnen sich zu entladen, ebe sie daheim anlangten. Sie waren beide bis auf die Haut durchnäßt, und Frau Seraphine schalt, daß es eine Lust war.

Das gab auch Hardegg den alten spöttischen Hebermut zurück. Als er Franzel mit seiner erzürnten Pflegenmutter abziehen sah, rief er ihm belustigt nach:

„Werher auch 's kleine Steinerl nicht, wenn sie Dich aus den nassen Kleidern pellen wird, es wäre schade um den schönen Überglauben.“

Franzel wandte sich um und winkte mit der Hand.
„Ich werde es aufheben und Dich an diese Stunde erinnern. Hoffentlich kommt der Tag, wo ich es Dir mit frohem Herzen als heute wiedergeben kann.“

Hardegg rüstete sich zur Abreise. — Franzel wollte auf Rat des Arztes ein Strohbad aufsuchen. Erst im Oktober wollten sie sich hier in Hardegg wieder zusammensuchen. — Der Ankauf von Schloß Waldau für Franzel hatte inzwischen stattgefunden. Eine genaue Besichtigung durch beide war geschehen, und da Franzel energisch bei seinem Plane blieb, so bekam Manasse einen sehr hohen Preis und das Geld wurde bar ausbezahlt. — „Ein reines, ein schönes Geschäft,“ hatte er schmunzelnd gesagt und war blindernd abgezogen.

Das kleine Strohstiefelchloß Waldau erwies sich in der Tat als sehr bewohnt, aber in vier Wochen ließ sich ja viel tun, um alles wieder gut insand zu setzen. Es tat Franzel beinahe leid, diese Arbeit den Handwerkern allein zu überlassen, aber der Arzt

verlangte energisch, daß er sich einer gründlichen Kur unterwerfe, sonst ginge er mit derselben Körperbeschwerden in den kalten Winter, und das könnte für seine ganze Konstitution üble Folgen haben.

Er war glücklich über diesen neuen Befehl. Das alte Schloß gefiel ihm mit jedem Male besser, wenn er dort war.

„Du auch dies Räuberloch! Nein, es ist eine zu lustige Jagd-Kammerstube,“ verhärtete Hardegg immer wieder. Auch ihm gefiel es ausnehmend, nur seinen Freund Franzel konnte er sich noch immer nicht in dieser feindlichen Umgebung denken.

Es war alles mitgebracht worden, sogar die Aehrenbilder und Wappenschilder. Die Erben trugen einen anderen Namen und legten keinen Wert auf den altertümlichen Kram und die vielen antiken Möbel.

„Wir werden halt mit der Zeit pietälos,“ meinte Hardegg bebauernd, als er durch die Zimmer schritt und sich mit Franzel an den schönen, alten Sachen erfreute. „Das neue Geschlecht hat etwas Pietätloses an sich, es geht ein weiblicher Jag hindurch.“

Franzel sah ihn schweigend an, und auch Hardegg schweigend plötzlich. Ihre Gedanken fanden sich wieder bei Ilse zusammen. Wenn sie es ahnte, wer hier so nahe bei ihrem Grund und Boden Wurzeln hatte, wer schon wiederholt ihren Wald durchsuchten und von weitem ihr weißes Schloß mit jannenden Augen betrachtet hatte!

Franzels neues Heim lag tief im Walde versteckt. Auf gutem Reitwege ließ sich Ilse Bestimmung wohl in einer halben Stunde erreichen.

„Ein Schlußwinkel für den, der mit der Welt nichts zu tun haben will,“ hatte Hardegg von Franzels Schloß gemeint, und das reichte damit getroffen. Aber wie Du, ohne Passion für Bild und Kunst, hier haushalten willst, weiß ich nicht.“

Franzel ließ sich nicht beirren. Er freute sich an dem grauen, steinernen Bau, der Jagbrücke, dem Wallgraben und den gotischen Fenstern und Türmen wie ein Kind. Auch die Bemerkung, daß er zu alt sei für diese Spielerei, kümmerte ihn nicht. Er kam sich vor, als habe er eine gute Tat getan für die Zukunft derer, die ihm so teuer waren.

Seine eigene Person trat immer mehr in den Hintergrund. So sollte es sein und immer bleiben. Seitdem er wußte, daß Hardeggs Seele an dieser Frau mit allem Ernst hing, war sie ihm heiliger denn je! Er bogte nur um das eine, und dieses Rätsel konnte erst die Zeit lösen.

Würden sie einander finden auf dem von Hardegg gewollten Wege? War es nicht ein unmögliches Unterfangen die allem Hergebrachten entgegengesetzte Art, wie er sie finden zu müssen meinte? —

Als sie sich an Tage der Abreise voneinander trennten, war Franzel so elend zumute, daß Hardeggs erste Mienen sich unwillkürlich aufstellten.

„Du schaut aus, als hätte ich Dich schon begraben,“ sagte er. „Franzel, sei nicht so wehleidig. — Wenn ich nicht wußt, wie gut Du's meinst, ich könnt' Dich noch in letzter Stunde arg anfahren.“

Franzel war alles gleich, er wäre dem Freund am liebsten um den Hals gefallen, aber dann hätte es allerdings eine Scene gegeben. So drückten sie einander nur stumm die Hände, und Franzel stand und sah dem Freunde lange nach, er stand noch immer, als der Jag schon längst hinter einer bewaldeten Höhe verschwunden war. Nur der weiße Dampf der Lokomotive schwebte noch um die Stämme der Tannen. Dann löste sich auch der in Rauch auf, und der ganze, so schwere Abschied war geschehen, vorbei wie ein Spuk, wie eine Vision.

Hardeggs Ziel war Interlaken. Ilse dort noch zu finden, erwartete er nicht mehr, aber er würde im Hotel ihre Adresse erfahren, er wollte sie suchen, von Ort zu Ort, bis er sie fand, und er mußte sie finden. — Es war ihm erwünscht, sie hier in einem fremden Lande und unter Menschen wiederzusehen, die sie beide nicht kannten. Sicherlich würde sie ihm ein Wiedersehen schwer machen, aber das war ihm gerade recht.

Ganz im Geheimen raunte ihm doch eine Stimme zu, daß es einen tiefen Grund habe, weshalb sie das Heimatsland floh, und dieser Grund — war er.

Man sieht nicht Menschen, die einem gleichgültig sind und an denen man gar keinen inneren Teil hat. Man merkt nicht einen Mann, den man verachtet, nur einen solchen, den man fürchtet oder liebt, ja vielleicht beides!

Und wenn sie ihre Schritte weiter gelenkt hätte, vielleicht über das Meer, er würde ihr folgen.

In den letzten stillen Wochen und auf den vielen einsamen Ritten durch die schöne Natur seine Heimatslandes war ihm klar geworden, daß er gar nicht anders handeln könne. Seine Macht der Welt wäre imstande gewesen, ihn noch länger daheim festzuhalten, auch nicht die angsterfüllten Augen seines Bruders. Vielleicht gerade die nicht, denn an ihnen spürte er so recht deutlich, daß es ein Wagnis sei, das er unternahm, und so wollte er es haben.

Nur keine Ruhe, keine Trägheit in diesem großen Gefühl, das ihn jetzt erfüllte. Das Heißhulische, das Alltägliche mußte von schwächeren Menschenfindern überlassen. Von poche die Kraft des Willens schmelzen in den Adern, als den anderen. Ilse sollte das spüren! Er fühlte sich schuldig gegen sie, aber das durfte sie nicht wissen.

Erst fliehen, dann bekennen.

Heiß drang ihm bei diesem Gedanken das Blut zum Herzen.

(Fortsetzung folgt.)

Versteigerung.

Zur Auktion verleihere Dienstag, 24. Nov., mittags 12 Uhr, in meinem Lokal Q 3, 16 folgendes: 66970
1 voll. Seiten hochh. 17-lin. Kleiderkasten, 1 Schlafkammer, 1 Kamin, 1 Salonmöbel, ausserdem für 12 Personen, Piano, Nähmaschine, Schreibtisch, Büttel, Teppiche, Servietten, 1 gr. runder Tisch, 1 Barmockel, 1 gr. Tisch, elektr. Lüster, Schlafwagen, eine große Partie Herren- und Damenkleider; ferner verkauft 2 neue elegante engl. Betten, hell und dunkel, poliert, mit Kapormatrasen, bessere Federbetten sowie einige Dutzend verstellbare Stühle.

Hch. Seel, Auktionator.

Versteigerung u.

Kommissions-Verkauf übernehme und gebe **Barvorbehalt.**
Kaufe an der Lager oder ein. Ende von Möbeln, Waren, fern. Gold Silber, Brillanten, Gemälde, Waffen, Antiquität, Bücher, Münzen **Wanduhne.**
Billigster Verkauf von vorgenanntem jederzeit **Friz West, Auktionator, Aufbahrungsmagazin, Tel. 6405. P 5, 4. N. B. in Reiterstr. 57755**

Geld! sofort Geld!

Bei Verkauft bis 1. Dez. 1909 an Möbel u. Waren, welche mir zum Versteigern übergeben werden. Auch kaufe ich, Pöbel Möbel, Pfandkassens u. Ware gegen **Bar.**

M. Arnold, Auktionator N 3, 11. Q 3, 4. Telephon 2385.

Damenstückerin

Ch. Ahrens, P 4, 14, 3 Tr., fertigt unter Garantie tadellos Leinen Stücker sehr billig: **Stücker von M. 2.— an, Roskämme „ 7.— an.**

Markt 2, 1. **Hof-Pelzhandlung** **Chr. Schwenzke.** **Teleph. 1309.**
 Spezial-Geschäft Grösstes Lager fertiger Stücke
 von den billigsten Preislagen bis zu den feinsten Fellarten.
 Neuanfertigung u. Umarbeitungen in bekannter Leistungsfähigkeit. 51770

Lebensgrosse Porträt
 nach jeder Photographie unter Garantie für grösste
 Aehnlichkeit und künstler. Ausführung 81708
 Vergrösserungen von 8 Mk. an.
Carl Lobertz □ Q 1, 16, 1 Trpp.
 Sprechstunden von 2-6 Uhr nachm.

Gr. Hof- u. National-Theater
Mannheim.
 Dienstag, den 24. Nov. 1908.
 3. Vorstellung zum Einheitspreis
 von 40 Pfg. für alle Plätze.

Der Teufel.

Ein Spiel in drei Aufzügen von Franz Molnar.
In Szene gesetzt vom Intendanten

Personen:

Alfred	Alexander Köfer.
Jolantha	Leno Blaufenfeld.
Der Teufel	Hans Götzel.
Hans	Alfred Müller.
Ella	Mathilde Brandt.
May	Luise Carlsen.
Kudreas	Emil Hecht.
Diener	Felix Krause.
Erste Dame	Anna Starré.
Zweite Dame	Paula Schulze.
Dritte Dame	Therese Weidmann.
Vierte Dame	Emma Schönfeld.
Fester Herr	Georg Raubanz.
Zweiter Herr	Siegmar Kraus.

Der erste und letzte Aufzug spielt im Vorraum zum
Atelier bei Hans, der zweite in der Halle der Villa bei
Alfred und Jolantha.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Nach dem ersten und zweiten Aufzuge finden Pausen
von je 10 Minuten statt.

am Großh. Hoftheater.
Mittwoch, den 25. Novbr. 1908. Bei aufgehob. Abonn.
Gastspiel:

Die 3 Schwestern Wiesenthal aus Wien
 in ihren
Tanzdichtungen.

Vorher:

Die Laune des Verliebten.
 Anfang halb 8 Uhr.

Neues Theater im Rosengarten.
 Mittwoch, den 25. Nov. 1908.
Der Prinzpapa.
 Anfang 8 Uhr.

Neues Operetten-Theater
 Telefon 1624 Anfang 8 Uhr Direktion: J. Laasmann.
„Die Dollarprinzessin“.
 Morgen: „Blaubart“

Saalbau-Varieté
 N 7, 7 — Unwiderruflich — Tel. 1652.
Letzte Woche!
 Nur noch 7 Tage.

Hans Elliot
 Deutschlands bester Charakterkomiker

Lilly Walter Schreiber
 Die kleinste Soubrette der Welt
 und das übrige Sensations-Programm!
 Vorverkauf und Vereinsbillets gültig!

„Mignon“
 Café u. Conditorei
 Spezialität: fl. gefüllten Sandkranz.
 D 5, 5 Carl Erle Tel. 2674

Max Wallach Leinenreste
 N 3, 6
 Theaterstrasse : zu sehr billigen Preisen!

„Sängerhalle“ Mannheim.
 Samstag, 28. Novbr. 1908, abends präzis 8 Uhr
KONZERT

im Friedrichspark
unter geß. Mitwirkung von Frä. Sussel Hick-Mannheim,
Konzertsängerin (Sopran).
Direktion: Herr Kapellmeister Carl Bartosch.
Hierauf: **BALL.**
Hierzu beehren wir uns, unsere werten Mitglieder
nebst Familienangehörigen, sowie Sangesfreunde und
Gönner unseres Vereins höf. einzuladen. 82-88

Der Vorstand.
NB. Vorschläge für Einzuleitende bitten wir bis
spätestens 25. d. Mts. im Vereinslokale zu machen.

Mannheimer Liedertafel E.V.
 Donnerstag, den 3. Dezember 1908, abends 8 Uhr
KONZERT

im Nibelungensaal des Rosengarten.
Leitung:
Herr Musikdirektor Hermann Bieling.
Mitwirkende Solisten:
Solo- und Duettgesang } Marie Blitar } aus Berlin.
 } Wally Friedrich }
Violine: Herr Joans Mauca (spanischer Violinvirtuose).
Klavierbegleitung: Herr Pianist Hans Hautz.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder 4 Mk. 3.—, 2.—,
1.— u. 50 Pfg. sind von Mittwoch, den 26. er. ab im
Konzertbureau der Hofmusikalienhandlung von C. F. Heckel
(Kassenstunden 10-1, 3-6 Uhr) sowie am Konzerttag
von abends 7 Uhr ab an der Kasse des Rosengarten
zu erhalten. 83339

„Lehrer-Gesangverein“
 Mannheim-Ludwigshafen.
 Samstag, den 28. November 1908, abends 8 Uhr:

I. Konzert
 im Nibelungensaal des Rosengarten. 83178

Mitwirkende: Kammerjäger Jos. Lorch-München, Die
Kap. des 2. Bad. Gren.-Reg. 110, Mannheim.
Sitzplätze zu 3 Mt., Stehplätze zu 1.50 Mt. sind in der Hof-
musikalienhandlung von C. F. Heckel und an der Abendkasse
erhältlich.

Kaufmännischer Verein
Mannheim (e.V.)
 Samstag, den 5. Dezember 1908:

Abendunterhaltung mit Tanz
 im Nibelungensaal des Rosengarten. 30070
 Näheres durch Rundschreiben.
 Der Vorstand.

Verein der Mannheimer Wirte
 Eingetragener Verein. — Gegründet 1884.

Oeffentl. Protest-Versammlung
 für das Wirtsgewerbe, sowie die Interessenten
 — von Bier, Wein, Spirituosen und Tabak —
 am Dienstag, 24. November, nachmittags
 4 Uhr, im Saale zum „grünen Haus“, U 1, 1.

Tagesordnung:
 Protest gegen die in Aussicht stehenden neuen Steuer-
 projekte. — Referent: Kollege Robert Klein.
 83185 **Der Vorstand.**

Besuche mich mein neugegründetes
Kunststickereigeschäft □ D 2, 15
 den gebirten Damen in empfehlende Erinnerung zu bringe.
Wanda Adamczewski.

Sussi Hick
 Gesangs-Pädagogin
 Lehrerin an P. Stoye's Konservatorium 81388
 G 3, 20a, 2 Tr., am Hoftheater.
 (Anmeld. erbitten zwischen 11-1 Uhr).

Einmaliger interessanter
Experimentier-Vortrag
 für Frauen und Bräute
 Dienstag, den 24. ds. Mts., nachmittags 1/2 4 Uhr
 im „Ballhaus-Saale“
 Thema:
 „Die Reinigung u. Desinfektion von Bettfedern und
 Wäsche im Hause :: Chemische Waschmittel u. ihre
 Wirkung :: Fingerzeige für das Sterilisieren von
 Früchten etc. :: Das Bad im Hause ohne Badezimmer.“
 Eintritt frei.
 J. A. John, Akt.-Ges., Jversgehofen b. Erfurt.

Grosser öffentlicher
Lichtbilder-Vortrag
 am Dienstag, den 24. ds. Mts., abends 8 Uhr
 im „Ballhaus-Saale“ über
„moderne Wohnungshygiene“
 die moderne „Jajag“ Central-Luftheizung (174 Lichtbilder)
 Eintritt frei.
 Interessant für: Baufachleute, Techniker, Industrielle und
 Gewerbetreibende, Hausbesitzer, Bauherren, Hotelbesitzer,
 Anstaltsleiter, Hausfrauen etc.
 J. A. John, Akt.-Ges., Jversgehofen b. Erfurt.

Photographische Kunstanstalt
S 1, 9. M. Beyerle, S 1, 9.
 Moderne künstlerische Ausführung
 mässige Preise. 82088

Café Merkur N 3, 12
 Einem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnis,
 dass mein Café nunmehr 83175
täglich bis 3 Uhr morgens
 geöffnet ist. Um ferneres Wohlwollen bittet
 Peter Zeuch

Alle Unterzeuge für Herren
Molz & Forbach
 Herren-Artikel-Abteilung
 0 5, 6 MANNHEIM 0 5, 6
 Heidebergerstr. 0 5, 6

Ich bringe hiermit zur gefl. Kenntnis, daß ich neben meiner
Expedition und Lagerung noch eine 76671
Paket-Beförderung
 errichtet habe, und halte mich tief. Gefl. bei prompter und bil-
 liger Bedienung bestens empfohlen.
L. Eschert, U 6, 4, Telephon 3703.
 Übernahme von Umzügen.

Café Waldbauer
 Q 1, 4 Breitestr. Tel. 1310
 Vorzüglicher Kaffee.
 : : Wohlschmeckender : :
 Kakao und Schokolade.
 Reichhaltigste Auswahl
 : in bestem Gebäck. 83177

Sehr bequem
 D 3, 8, Planken
 kalte und warme
Bäder
 mit Douche
 zu jeder Tageszeit.
 Telephon 3865

Ein
seltener
Moment
 Wir vergeben teils ver-
 fahren für den höchsten
 Rang und U. gebung die
 2. rang unserer 3. potent-
 antlichen Schuß anzen.
Waffenartikel
 der überall wo gezeigt
 Verwendung vorzuzieh
 und jede von den teig-
 stichten Gelehrten
 aller Vanden sofort zu
 Verkauf ausgeben. wird.
 In Monatsfrist in mit
 jedem ein. teure. Gebüh
 zu haben. Durch diesen
 Kauf bei allenigen Ver-
 treibrecht ist gründet sich
 Refektant eine
Existenz
 die ihn pro Jahr einen
 Verdienst von 10-
15000 Mt.
 einbringt, ohne daß bau
 ein beübetes Talent er-
 forderlich wäre. Es wollen
 nur Herren-Offiziere an-
 reichen, welche in 100000
 ein. Militär. 8. 1901. 1902.
 1893 Deutsche Notab-
 Industrie, Dresden
 Bürgerstr. 25. 1894

Heirat.
 Gestatten jeden Standes wer
 mittelt mit. Diätet. Df.
 unter Nr. 94777 an die Expedi

Stenographischer Reichstagsbericht

des

Mannheimer Generalanzeigers

Deutscher Reichstag.

168. Sitzung, Montag, den 23. November.

An: Liste des Bundesrats: Dr. Sydow, Hr. v. Rheinbaben, Tweste, Kühn.

Saal und Tribünen sind schwach besetzt.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Die erste Lesung der Reichsfinanzreform.

Hr. Dr. Wiemer (Fr. Bg.):

Der preussische Finanzminister hat am Sonnabend den hervorsteckendsten Zug der Finanzreform schärfer zum Ausdruck gebracht als es bisher vom Bundesratstische geschehen war: den Hauptvorteil sollen die Einzelstaaten haben. Für uns aber handelt es sich hier um das Reich; diese Reform ist nicht dazu da, daß die Einzelstaaten dabei womöglich noch ein gutes Geschäft machen. (Sehr wahr! links.) Wie sieht es denn mit den angeleglichen Opfern der Einzelstaaten aus? Gewiß, sie sollen in Zukunft nicht mehr $\frac{1}{4}$, sondern nur $\frac{1}{2}$ der Erbschaftsteuer erhalten; aber Herr v. Rheinbaben vergißt hinzuzufügen, daß dieses Viertel doppelt so viel ist als das bisherige Drittel (Hört, hört!), 26 Millionen mehr. Es sollen ihnen die Reineinnahmen aus dem Branntweinmonopol überwiegen, aber dabei der Betrag der bisherigen Lebersteuern „mindestens“ erreicht werden. Sehr vorsichtig ausgedrückt; es wird erheblich mehr für sie eintommen. Den Reberdienst freiden die Einzelstaaten vermagt ein, das Mißlo überlassen sie dem Reich. (Hört, hört! links.) Oder sieht der Herr auf die 242 Millionen gestundeter Patrimonialbeiträge nach? Opferfreudigkeit aus? Die Salamtät der Reichsfinanzen ist auf die ungenügende Erfüllung der Einzelstaaten zurückzuführen. Diese Art moderner Selachtheia machen wir nicht mit; die 242 Millionen können wir ihnen nicht schenken; auch nicht weiter Hundert, höchstens leichtere Zahlungsbedingungen einräumen. Eine gerechtere Verteilung der Patrimonialbeiträge müssen wir nach wie vor verlangen, und die beste Unterlage dafür ist eine Reichsvermögensteuer. Auf den beweglichen Kapital können wir solange nicht verzichten, als nicht ein anderer leistungsfähiger beweglicher Kapital geschaffen ist. Eine fünfjährige Bindung würde den Finanzminister zur Veranschlagung neuer Steuern, wenn die bisherigen Mittel nicht ausreichen. Den Bundesrat will ich sehen, der so langsam wirtschaftet, wenn er weiß, daß der Reichstag die Mittel durch neue Steuern bewilligt! (Sehr wahr!) Die Festlegung der Patrimonialbeiträge auf einen Höchstbetrag lehnen wir ab, im Interesse des Reichs, der Volksvertretung und der Steuerzahler. (Weiß! links.)

Die Sparlosigkeit der Vergangenheit hat schuld, sagt der Reichskanzler. Das trifft zu. Aber haben wir nicht immer dabei geklagt? Haben wir nicht Jahrzehnte lang Wache gehalten, was nicht die Tätigkeit Eugen Richters Reich darauf gerichtet, die finanzielle Sorglosigkeit zu belämpfen? (Sehr wahr! links.) Diese nachträgliche Zustimmung erfüllt uns mit Genugtuung, leider hat sie ihm bei Lebkzeiten gefehlt. Keine neue Ausgaben ohne Deckung durch Einnahmen, sagt der Schatzsekretär. Ein gesunder Grundsatz, zu dem ich ihm gratuliere. Nur bin ich etwas festlich bezüglich der Durchführung; dazu tut eine starke Hand not. Gegenüber den Wünschen des Militärkabinetts hat sie bisher gefehlt; ob das jetzt anders wird, wollen wir abwarten. Ich fürchte, daß es auch hier vielleicht heißen wird: Unberechtigt durch die Habereitungen der öffentlichen Kritik wird auf die Stetigkeit der Ausgaben gesehen werden. (Sehr wahr! links.) Das Lob der Sparfameit hat der Reichskanzler gesungen. Nur habe ich die Erwähnung der Reforms bemerkt, bei denen hauptsächlich gekürzt werden muß. Gewiß kann die Reformfähigkeit Dornburg viele Millionen ersparen, aber die Hauptsache ist das Militär und da habe ich mich über die nachdrücklichen Worte des Dr. Baasche geirrt. Das Vergessen kommt von oben. Früher war Einfachheit auch am Königs Hofe, und die Würde des Sinates hat darunter nicht gelitten. Nun ist es anders geworden; überall Schwelgereien und anderer Prunk, die das Volk mit Beforgnis erfüllen müssen. Es ist bezeichnend, daß selbst ein freikonservatives Organ wie die „Post“ sich gegen den Luxus der Lebenshaltung wehrt, gegen die Prunkenthaltung und das äußere Gepränge, wie es von oben her dem Volke gezeigt wird, gemeindet hat. Der Reichskanzler hat die Robe zur Sparfameit ausgeprochen. Da sollen die Wehreden und die Regierung mit gutem Beispiel vorangehen. Die Freiämter tragen nicht die Schuld an der heutigen Finanzpolitik. Wir haben die verkehrten Maßnahmen der Steuer- und Wirtschaftspolitik stets belämpft. Wir erkennen die Notwendigkeit an, eine Verbesserung in den Reichsfinanzen zu schaffen, und wir sind bereit, dabei mitzuwirken. Uns leitet dabei der Gedanke, daß auch die Minderheit die Konsequenzen der Reforms beifassen müssen. (Sehr wahr! links.) Damit ist nicht gesagt, daß wir bereit sind, in allen Stücken mit der Regierung zu gehen. Selbstverständlich werden wir die Befehlsbefugnisse nach unserer Auffassung beurteilen. Der Reichskanzler erwartet eine neue Ära. Wir sind nicht so optimistisch. Gerade die Stenographik zeigt, daß alles beim Alten bleibt. Von einem neuen Geist in der Finanzverwaltung ist nicht das geringste zu spüren. (Sehr richtig! links.) Im Gegenteil, die alten Bekannten marschieren wieder heran — Bier, Tabak, Wein. Zum Teil im neuen Gewande, im Kern aber sind es die alten Vorzüge. (Sehr richtig! links.) Rein ist nur der Vorzug der Gas- und Elektrizitätssteuer. Aber auch hier kommt wieder der alte Geist des Steuerfiskus zum Vorschein, der Handel, Verkehr und Technik belasten will. Der Schatzsekretär hat gemeint: Wer kann was Kluges oder Dummes tun, was nicht die Parteien schon getan haben? Wie soll man unter diesem Gesichtspunkt die Vorlagen beurteilen? Jedenfalls sind sie nicht die Ursache der Finanzpolitik. (Sehr richtig! links.) Die Patrimonialbeiträge sind wir gern einverstanden. Sie war wegen ihrer verkehrten Natur nämlich verfehlt.

Die 242 Millionen gestundeter Patrimonialbeiträge sollen in vier Jahren gedeckt werden, durch 60 Millionen neuer Steuern; und dann? Dann bleiben diese Steuern! Nein, so wollen wir es nicht machen. Und vor allem werden wir eine Beschränkung der Ausgaben verlangen — Sparfameit. (Reichskanzler: Herr Wiemer betritt den Saal.)

Heber einige der neuen Steuern wird für uns noch Dr. Müller-Reinigen sprechen. Sie behalten uns unsere endgültige Stellung natürlich vor bis nach der Kommissionsberatung. Aber die unbedingte Voraussetzung muß sein eine ausreichende Deranziehung der nochhabenden Schichten. (Weiß! links.) Das

heutige Steuerystem ist in der Hauptsache eine Belastung der Städte und Industriebezirke durch Lasten auf Handel und Verkehr; der Ausgleich muß geschaffen werden, indem man auch das Land heranzieht durch eine Steuer, die alle Schichten gleichmäßig trifft, und das ist die Erbschafts- oder Reichsvermögensteuer. Wir geben die große Schwierigkeit der Einführung einer Reichsvermögensteuer zu, aber nicht die technische Undurchführbarkeit der Reichsvermögensteuer. Herr v. Rheinbaben sprach von nationaler Pflicht, aber die darf nicht halt machen vor dem eigenen Portemonnaie (Sehr wahr! links); und da bedauern wir lebhaft, daß Preußen gerade im gegenwärtigen Augenblick mit einer Erhöhung der Vermögenssteuer vorangeht. Am Zustandekommen der Erbschaftssteuererhebung mitzuwirken, sind wir bereit. Nicht in heller Freude; auch wir haben manche Bedenken im einzelnen. Die Verbindung der Wehrsteuer mit der Nachlasssteuer halten wir nicht, wie der Abg. Noack, für eine glückliche Lösung, sondern für außerordentlich unlogisch, unpraktisch und ungerecht. Es gibt noch manchen Fall, wo der, der gebiert hat, im Vorteil ist, z. B. der Referent in der Beamtenlaufbahn. Ich sage nicht, daß wir die Wehrsteuer unbedingt ablehnen werden; ich gebe zu, daß einzelne Bedenken, die wir früher hatten, durch die heutige Gestaltung des Entwurfs erledigt werden. Aber können wir die finanzielle Ordnung des Reichs ohne dieses Anhängel erreichen, dann am besten damit in den Vorberber!

Branntweinmonopol und Wanderlosteuer sind für uns unannehmbar. Wir können heute nicht ansetzen, was wir im vorigen Jahre verbannt haben. Ob der Schatzsekretär bei den anderen Parteien ausdehnende Unterstützung dafür finden wird, erhebt sich nach dem bisherigen Gang der Debatte sehr zweifelhaft. Fürst Bälou könnte den Schillerischen Jüngling noch weiter zitiieren: Und immer stiller wird's und immer verlassener auf dem weiten Weg; nur die Hoffnung wirft noch einen bleichen Schimmer auf den schmalen Steg. Wir sind grundsätzlich Wirtschaftsmonopolen abgeneigt; wir halten das nicht, wie Dr. Baasche, für einen übermäßigen Standpunkt. Aber überdies kommt es doch darauf an, ob sich das Erwerbgebiet für Monopole wirklich eignet, und dazu kommen noch eine Fülle von Bedenken im einzelnen. Freilich, diese Bestimmungen sind außerordentlich geschickt, ja raffiniert ausgelegt, so daß man den Eindruck nicht los wird, als wären sie nicht allein im Reichsinteresse ausgearbeitet. (Sehr wahr! links.) Ist aber überhaupt die Bureaukratie in der Lage, Monopole zweckmäßig einzurichten? Allen Respekt vor der Tüchtigkeit unserer Bureaukratie; aber ich bezweifle, ob der Herr Geheimrat Reichsfinanzminister der richtige Mann ist. (Heiterkeit.) Woher überhaupt ein Monopol, wenn auf andere einfachere Weise die hundert Millionen zu beschaffen sind durch eine einheitliche Verbrauchssteuer? Das subdubiose Referat ist nicht unüberwindlich; verhindert es hundert Millionen Einnahme für das Reich, so werden eben sich die Einzelstaaten mit entsprechender Erhöhung der Patrimonialumlagen abfinden müssen.

Dem hier sollen schwere Lasten auferlegt werden, die es bei der jetzigen schlechten Konjunktur nicht ertragen wird. Wir werden in der Kommission nähere Stellung dazu nehmen. Es mag richtig sein, daß man auch eine Weinsteuer bringt, nach dem Vier, Branntwein und Tabak neu belastet werden. Die Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt ist für uns aber nicht annehmbar. Sie weist zu viel Mängel, Widersprüche und Unklarheiten auf. Die Interessen der Proponenten werden arg vernachlässigt. Auch der Tabak soll besteuer werden. Der Wanderlosteuer können wir keineswegs zustimmen. Das wäre die schlechteste Form der Besteuerung. Für die Gas- und Elektrizitätssteuer haben wir ein glattes Nein. Diese Beleuchtungssteuern sind kein Beweis innerer Erleuchtung bei dem, der sie ausgedacht hat. (Heiterkeit.) Es wäre besser, sie wären in der Dunkelkammer des Reichsinteresses gelassen. Fiskalische Begehrlichkeit ist das kein Grund für neue Steuern. Herr Noack hat dem Schatzsekretär empfohlen, sich mit dem Patentamt in Verbindung zu setzen und dort neue gewinnbringende Erfindungen gleich mit Beschlag zu legen. Ich weiß nicht, ob er dabei an die neu patentierten Manschettenuöpfe einer hohen Persönlichkeit gedacht hat. (Große Heiterkeit.) Kurz, wir können bezüglich der Gas- und Elektrizitätssteuer nur sagen: Werst das Scheusal in die Volkschlacht und die Interessensteuer hinterher. (Heiterkeit.) Der Schatzsekretär wies auf die elektrischen Straßenbilder hin, die eine Unruhe in unser Straßenleben hineinbringen. Das ist eine Schwachsinne, und darüber läßt sich streiten, aber wenn alles besteuer werden soll, was ein Moment der Unruhe in unser öffentliches Leben hineinbringt, so gibt es noch eine sehr ergiebige andere Steuer. Man braucht bloß an die Vorgänge der letzten Tage zu denken. (Große Heiterkeit.)

Ich folge den getroffenen Vereinbarungen und sage bei dieser Gelegenheit nichts über unsere Meinung zu der Erklärung des Reichsangeigers.

Das wird geschehen, wenn unter Antrag auf Schaffung eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes zur Beratung kommt. Was das eine will ich schon jetzt aussprechen. Wenn wir Vorschläge für die Zukunft fordern, durch die eine wirkliche Durchführung der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeit und die Einheitslichkeit und Stetigkeit der Politik sichergestellt wird, so geschieht das namentlich auch im Hinblick auf die Notwendigkeit einer dauernden Ordnung für die Dauer schaffen, wenn wir nicht durch konstitutionelle Einrichtungen, die unabhängig sind vom Willen eines Einzelnen, die Garantie erhalten, daß nicht durch plötzliche Entschlüsse und Handlungen die Einheitslichkeit der Politik gefährdet wird und Gefahren heraufbeschworen werden, die uns zu neuen Opfern zwingen. (Lebhafter Weiß! links.) Die Volkserhebung, und nicht zuletzt der Videraktismus, der über Steuerliche und wirtschaftliche Fragen hinweg den Blick zu lenken hat auf den freibewilligen Ausbau des Staatslebens, müssen diesen Zusammenhang der Dinge fest im Auge behalten. (Lebhafter Weiß! links.) Sie müssen dahin wirken, daß nicht bloß Hunderte von Millionen neuer Steuern dem Volke auferlegt werden, sondern auch dafür sorgen, daß das Staatswesen ausgebaut wird nach den Forderungen der Zeit, daß Einrichtungen geschaffen werden, die, um mit dem Reichskanzler zu sprechen, eines starken friedlichen, vorwärtsstrebenden und großen Volkes würdig sind. (Lebhafter Weiß! links.)

Hr. Zimmermann (D. Ref.):

Es hat fast den Anschein, als ob die Zeiten unter Friedrich Wilhelm II. nach der großen Epoche Friedrichs des Großen wiederkehren sollten. Ein Mittelmittel für alle Räte der Zeit ist die Sparfameit nicht. Dem Reichskanzler, der sich so sehr als moderner Mensch einbildet, möchte ich einen anderen modernen Menschen gegenüberstellen, den Petrus von Roddebeck, der sagt: Vorge so viel du kannst zusammen, um mit fremdem Gelde die eigenen zusammenzuzimmern! Das ist der Weg, in dem der moderne Reich-

tum sich entwickelt. Das Großkapital ist ein Nährmüchling, alles hängt sich nur auf den Mittelstand. Der Leipziger Professor Lamprecht hat erklärt, man müsse die Reichsfinanzreform zur Eringung politischer Rechte benutzen. Ich bin anderer Meinung. Von allen Steuern wird die Tabaksteuer den Mittelstand am schwersten belasten, besonders, wenn die Wanderlosteuer eingeführt wird. Von ihr werden Kleinhändler, Arbeiter und Kaufleute betroffen. Wir sollten doch endlich die Steuern auf leistungsfähige Schultern legen. Aber von einer Vermögenssteuer, von einer Verstaatlichung der Reichsbank und des Kohlenbergbaus will ja die Regierung nichts wissen.

Die Reichsvermögensteuer bleibt empfehlenswert. Dem Erbrecht des Reichsfinanzen stimmen wir zu. Für die Wehrsteuer sind wir stets eingetreten, besser aber ist ihr selbständiger Ausbau. Ob Branntweinmonopol oder Fabriksteuer, lasse ich offen. Wenn Bier wird auf Schonung der militären Betriebe gesehen werden müssen. Zu erwidern ist die Besteuerung der nicht alkoholischen Getränke, bei denen große Gewinne gemacht werden. Der Tabak wird auch bluten müssen, aber die Wanderlosteuer ist nicht annehmbar. Mit Inzeraten, Gas- und Elektrizitätssteuer betritt man den Weg, der bei der Fabriksteuer ab absurdum gefährt ist. Die großen Inzeratenplantagen werden die Steuer abwälzen können, nicht aber die kleinen und besonders die Nachdrucke, die ohnedies schwer zu kämpfen hat. Der leidende Teil würden neben der anständigen Presse — nicht die Standa- und Sensationspresse — die kleinen Geschäftsbetriebe und Handwerker sein. Dazu kämen die moralischen Schädigungen, die der Verein deutscher Redakteure in seiner Eingabe angeführt hat. Gas- und Elektrizitätssteuer würden den Wettbewerb der kleinen und mittleren Betriebe erschweren. Der Redner empfiehlt Ueberlastung der Gesellschaftssteuer an das Reich, Jagdpachtsteuer, Ausfuhrzölle auf Kali und Kohle, Mühlenerumlagesteuer, Ausbau der Luxussteuer.

Hr. Schrader (Fr. Bg.):

Was Dr. Wiemer gesagt hat, beruht auf einer Verhinderung innerhalb der Fraktionsgemeinschaft. Diese Finanzreform wünscht nichts anderes als die Aufstellung eines Etats für fünf Jahre. (Sehr wahr! links.) Das ist aber eine Unmöglichkeit; bisher hat man schon zweifelhafte Etatsperioden für ein großes Reich für nicht durchführbar gehalten. Der Erlaß der gestundeten Patrimonialbeiträge würde bedeuten die Ueberwälzung der Begleichung einer Schuld von direkten Steuern auf indirekte. Die finanzielle Not im Reich und namentlich in den Einzelstaaten würde weit geringer sein, wenn diese ihre Verwaltungen vereinigen würden. Jetzt leiden sie unter einem Uebermaß von Verwaltung und Aufsicht, und es ist irgend eine Sache gemeinlich wird, muß sie ein paar Tausend Insassen durchlaufen. Für die kleinen Staaten ist der Souverän, das Ministerium und eine ausgedehnte Verwaltung eine viel zu kostspielige Sache. Die kleinen Staaten sollten ihre Verwaltungen zusammenlegen. Die Regierung verlangt jetzt ein großes Vertrauensvotum von uns. Dazu haben wir wenig Anlaß, besonders nach den Ereignissen der letzten Zeit. Wir halten die bisherige Politik der Regierung für verfehlt, und trotzdem verlangt man jetzt, daß wir Geld zur Fortsetzung des alten Kurzes bewilligen. Wir brauchen erst Gewaranten, daß eine vernünftige Politik gemacht wird. (Sehr richtig! links.) Wir wollen einen Einfluß auf die Gestaltung der Dinge haben. Und ist Sparfameit empfohlen worden. Für Heer und Marine wird aber keineswegs gespart. Dort wachsen die Unkosten ständig weiter. Wenn wir da nicht kräftig eingreifen, dann hilft keine Finanzreform, oder doch nur von heute auf morgen. Auch der weiteren Vermehrung der Flotte müssen wir endlich einmal Halt gebieten. Dazu müssen wir uns auch beugen lassen durch den Umstand, daß England durchaus nicht verfehlt, warum wir neben dem starken Landheer noch eine starke Flotte haben wollen. England wird immer dafür sorgen, daß seine Flotte die unsere bei weitem übertrifft. Das ist dann eine Schraube ohne Ende. Tabak ist die Not im Volke außerordentlich groß, denn neben den staatlichen Steuern müssen auch noch Steuern an Private gezahlt werden, an die Landwirtschaft und an die Industrie. Gerade die Bedürfnisse des täglichen Lebens werden belastet. Es wäre noch angegangen, wenn man ein einziges Genusmittel neu beisteuert hätte, vielleicht den Tabak, statt dessen legt man mit einem Schlag auf sämtliche täglichen Genusmittel eine schwere Belastung.

Wir sollten uns andere Länder zum Muster nehmen und nicht nur die Ausgaben, sondern auch die Einnahmen alljährlich bewilligen. Was wir im nächsten Jahre nicht mehr brauchen, darf auch nicht erhoben werden. Dem Verlangen nach Einführung einer Reichsvermögensteuer lächeln wir uns an, auch wenn sie in der ersten Zeit den Bundesstaaten unangenehm sein wird. Die Bundesstaaten haben lange genug die gute Seite bei ihrem Zusammenarbeiten mit dem Reich kennen gelernt, nun kann es auch einmal umgekehrt sein. (Sehr richtig! links.) Meine politischen Freunde können nicht die Erklärung abgeben, daß sie bereit sind, diese Verlage anzunehmen. Wir warten ab, was aus der Kommissionsberatung herauskommen wird. Aber alles hilft nichts, wenn wir nicht zu wirklichen großen Ersparnissen kommen, und wenn wir nicht eine Milderung in unserer Wirtschaftspolitik vornehmen. Man sollte in dieser Beziehung beizeiten einlenken, ehe es zu spät ist. (Weiß! links. Zuruf rechts: Nie!)

Finanzminister Hr. von Rheinbaben:

Der Abg. Wiemer hat gefragt, was nach vier Jahren mit den 60 Millionen Mark wird, die jetzt zur Tilgung der gestundeten Patrimonialbeiträge Verwendung finden sollen. In der Debatte ist bereits ausgeführt, daß nach Tilgung dieser gestundeten Beträge und nach Erledigung der sonst dem Reiche noch obliegenden Verpflichtungen immer noch ein Defizit von 200 Millionen Mark übrig bleibt. Von einem Ueberfluß wird also auch nach vier Jahren nicht die Rede sein können. In den 14 Jahren von 1893 bis 1907 ist die Bevölkerung des Deutschen Reichs um 21 Proz. gewachsen. Der Binnarensumme um 51 Proz. (Hört, hört!) Im Durchschnitt sind in den letzten 14 Jahren in jedem Jahr 9 Millionen Mark für Zigarren mehr ausgegeben worden. Wenn das kein Luxus ist, der besteuer werden kann, dann weiß ich nicht, was Luxus ist. Hälfte der Reichstag und die Tabaksteuer nicht ganz abgelehnt, die Biersteuer nicht um die Hälfte ermäßigt und uns nicht die unglückliche Fabriksteuer ausgegungen (lebhaftes Hört, hört! links), so würde das Urteil über die Stenographische Finanzreform ganz anders lauten. In den „Sozialistischen Monatsheften“ hat der Abg. Gallner ausführlich dargelegt, daß Deutschland noch nicht die klassische Höhe bei den indirekten Steuern habe als die anderen modernen Länder. (Zurufe bei den Sozialdemokraten: Das ist ja ein Widerspruch! Den schenken wir Ihnen!) So sprechen Sie von einem Ueberfluß, wenn er die Dinge beim rechten Namen nennt. (Sehr gut!) Die Not des Vaterlandes ist auf das

Höchst geteigert, und das Volk muß bereit sein, für seine Ehre und Würde ein großes Opfer zu bringen.

Hg. Frhr. v. Camp (Rp.):

Nach wie ich eine Steuerreform im Volke so günstig aufgenommen worden wie diese. (Schallendes Gelächter links.)

Bei der Nachlasssteuer habe ich mich verneinlich bemüht, eine gute Seite zu entdecken.

Die verbündeten Regierungen sollten die Gelegenheit benutzen, die Vollwirte von den schiffenden Sonntagserhebungen zu befreien.

Der Erlass des Reichskanzlers besagte ausdrücklich, daß Ersparnisse durch Betriebsverschlechterungen nicht gewünscht werden.

Hg. v. Bayer (Südb. Sp.):

Die Art des Herrn v. Camp hat keinen Wert und verleiht nur die Mißbilligung. (Sehr wohl links) Das Steuerbewilligen ist ein äußerst mühsames Geschäft.

Es ist günstig, daß die Staatsberatung neben der Beratung der Reichsfinanzreform herläuft.

Ende jeden Jahres den vermögenden Klassen am eigenen Geldebeutel zeigen, ob vom Reiche zu viel ausgegeben worden ist oder nicht.

Erst nach Einführung der Reichsvermögenssteuer kann die Fixierung der Reichsfinanzreform in Frage kommen.

In bezug auf unsere Stellung zu den einzelnen Steuern beziehe ich mich auf die Ausführungen meiner Freunde von der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft.

Zum Schluß aber muß ich noch den Zusammenhang zwischen Reichsfinanzreform und der ganzen politischen Lage betonen.

Reichsfinanzsekretär Ebdm:

Die Einksteuer in der Form der Pfändsteuer hat im Bundesrat die ausdrückliche Zustimmung Bismarcks gefunden.

Nächste Sitzung: Dienstag, 1 Uhr. Interpellationen desentrums und der Reichstagsfraktion über das Grunderwerbungssteuergesetz.

van Houten's Cacao-Stube Mannheim 047 am Strohmartl. Behaglich und vornehm eingerichteter, rauchfreier Erfrischungsraum, Damen besonders empfohlen.

Haasenstein & Vogler AG. General-Vertretung! Für Mannheim wird ein Ort gesucht, welcher den Alleinvertrieb eines ganz hervorragenden Gebrauchsgutes allerersten Ranges übernehmen kann.

KANDER. Diese Woche doppelte Rabattmarken. Warenhaus. Verkaufshäuser: Neckarstadt, Marktplatz.

Heute abend, von 5 Uhr ab: Warme Pökel-Ochsenbrust mit Meerrettig. Geschw. Leins, 06, 3.

Antwort an viele Fragende! Die anlässlich des Auxetophon-Concertes im Casino hier, sowie im Gesellschaftshaus Ludwigshafen mit so ungeheurer Beifall zum Vortrag gebrachten Grammophon-Platten von Caruso, Destina, Farrar, Vogelstrom etc. sind allenthalben in kleinsten Familienapparaten spielbar.

L. Spiegel & Sohn Mannheim, Planken E 2, 1. Einzige Engrosvetretung der echten Gramophone für Pfalz, Baden und Lothringen.

Wohnungen. B4, 14 part. 1 leeres Zimmer mit Kuchenschrank, 1 Kuchenschrank, 1 Kuchenschrank, 1 Kuchenschrank.

Damenz. elegant 7 Zimmer-Wohnung mit Parkett vor 1. April 1900 zu vermieten. Kuchenschrank 10-11 Uhr.

Intelligenz-Schubrepertoire-Verträge am höchsten Platze. L 2, 3. Hier bekommt man seine Zeitung am schönsten, besten u. billigsten Preise.

Geldverkehr. Geb. 19. Frau sucht 50 bis 60 M. gegen monatl. Rückzahl. Off. u. Nr. 31628 an die Exp.

Ankauf. 1-2 Warenkörbe u. Regale, Leinwand etc. mit u. ohne Waschtisch sofort oder später zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 31625 an die Exp. d. Bl.

Sichere Existenz. od. brillanter Nebenverdienst 5-10 000 M. Jahreserl. Eine wirklich hervorragende Arbeit, gel. ges. sehr leicht zu bewerkstellende Arbeit, in der Mannheimer und Umgebung vor. größeres Gebiet an nur einmündig und schnell erzielbaren Resultaten zu vergeben. Direkte Erträge werden nachgewiesen für 1899: man ist nur 2-400 M. erforderlich. Vergeden in Köln, Frankfurt a. M., Düsseldorf, Darmstadt, Wiesbaden, Olfert, an Georg Blab, 7, Frenenberg, 20, Neuwied a. R.

Geizkörper. für Warmwasserheizung zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 66898 an die Exp. d. Bl.

Verkauf. 2 Weib. v. Kleiderh. Waldhofen a. M. Spiegel, 2 Kleider, 1 Topf, Kleider, alles neu. Off. u. Nr. 31626 an die Exp. d. Bl.

Mietgesuche. Herr sucht zum 1. Spätestens 15. Dez. ein gut möbl. separ. Zimmer im 1. oder 2. Stock, mögl. in der Nähe d. Kaufhaus. Off. u. Nr. 31610 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Stellen suchen. Ein freundl. Kindermädchen, möglichst Kindergärtnerin, gesucht für tagel. 66891 Debitstr. 3, 4. Stock

Möbl. Zimmer. H 7, 19a (Zulassung) etc. schön möbl. Zimmer, 1. Dez. bis 1. Dezember zu verm. 66904

Stellen finden. Anständ. Mädchen für 2 Bek. ord. L 13, 2. St. 31628

Schlafstellen. T 2, 16 1 Trepp. def. Schlafstelle zu verm. 66544

Traitteurstr. 43. 4. Stock rechts, bessere Schlafstelle mit 1 oder 3 Betten an soliden Herrn oder Familien, so. ab. später zu vermieten. 63771

U3, 16. 2. St. 1. Trepp. meublierter Herren an einem eleganten Privat-Mittag- u. Abendessen. 65551

Theater-Abonnement. 1. Parkett, 4. Reihe, 2. Abende der Woche. Off. u. Nr. 31590 an die Exp.

Nebenzimmer. 20-30 Personen fassend, für 2 Abende der Woche. Off. u. Nr. 31590 an die Exp.

Getreide und Nahrungsmittel. Müllers. Kaufm. sucht Weizen für seine u. Compagnie co. auch Lager. Off. u. Nr. 66896, unt. 31604 die Exp. d. Bl.

Bureaux. C 7, 3. belles Bureau mit 1. u. 2. Stock, 1. u. 2. Stock, 1. u. 2. Stock, 1. u. 2. Stock.

Wohnungen. Q 4, 12 4 St. 2. Stock, 2. Stock, 2. Stock, 2. Stock.

Wohnungen. B 4, 14 part. 1 leeres Zimmer mit Kuchenschrank, 1 Kuchenschrank, 1 Kuchenschrank.

Wohnungen. Q 4, 12 4 St. 2. Stock, 2. Stock, 2. Stock, 2. Stock.

Unterricht.

Handwriting and calligraphy advertisement for Gander's school, including details on penmanship and bookkeeping.

Vermischtes.

Advertisement for sewing machines, highlighting the quality and variety of the 'Billige Nähmaschinen'.

Advertisement for a typewriter, listing various models and their prices, such as 'Vertikors A. M. 43'.

Large advertisement for 'Miet Pianos' (rental pianos), featuring a large number '6' and details on monthly rates and services.

Advertisement for 'Talanda Ceylon-Tee', describing its aromatic and healthy qualities.

Wer vorteilhaft bauen u. wohnen will,

Advertisement for Daniel Groß, an architect and building contractor, located at Marktplatz 5.

Advertisement for 'Zuschneiden' (tailoring), offering services for ladies' clothing.

Advertisement for 'Milchmaj-Geßel', a dairy product or food item.

Advertisement for 'Ich hab's', possibly a brand of soap or a personal testimonial.

Advertisement for 'Eichenpferd-Teerschwefel-Seife' (Oak horse tar sulfur soap).



Advertisement for 'Dentisano-Zahnpasta' (toothpaste), highlighting its benefits for dental health.

Advertisement for 'Familientee' (family tea), a product for household use.

Advertisement for 'Buppen' (beetles), likely referring to a pest control or medicinal product.

Advertisement for 'Auffallende Schönheit' (striking beauty), possibly a cosmetic or health product.

Advertisement for an exhibition of villas, houses, and garden architectures, held at the New City Hall.

Large advertisement for OSRAM lamps, featuring an illustration of a lamp and text describing its features like 'OSRAM-LAMPEN' and 'STOTZ & Co.'.

Advertisement for 'Mineralwasser-Anstalt' (mineral water plant) and 'Limonade' (lemonade).

Advertisement for 'Alle Zeitungsverleger' (all newspaper publishers) regarding advertising taxes.

Advertisement for 'Gold- und Silber-Schmuck' (gold and silver jewelry).

Advertisement for 'Kitten' (kittens) and other household items.

Advertisement for 'THE BERLITZ SCHOOL', offering language courses in English, French, Italian, and Dutch.

Advertisement for 'Franzose, Prof. der Philologie' (French professor of philology).

Advertisement for 'Cäsar Fesenmeyer', a watchmaker and jeweler.

Advertisement for 'Goldverkehr' (gold exchange) and 'Darlehen' (loans).

Advertisement for 'Für Weihnachten!' (for Christmas!), featuring a 'Saal' (hall).

Advertisement for 'Perzina Flügel Pianos' (Perzina grand pianos).

Advertisement for 'F. Köhler Mannheim' (F. Köhler watchmaker).

Advertisement for 'Cäsar Fesenmeyer' featuring a large illustration of a tall clock tower.

Advertisement for 'Monogramme' (monograms) and other decorative services.

Advertisement for 'Frauen' (women) and 'Strümpfe' (socks).

Advertisement for 'Herbst-Neuheiten' (autumn novelties) in watches.

Advertisement for 'Haus-Uhren' (household watches) and other timepieces.

Advertisement for 'Ankauf' (purchase) of various items.

Advertisement for 'Billa' (Billa) and other goods.

Advertisement for 'Getragene Kleider' (worn clothes).

Advertisement for 'Die höchsten Preise' (highest prices) for various goods.

Advertisement for 'Kaufe gebr. Möbel' (buy used furniture) and 'Wilh. Kahn'.

Advertisement for 'Darlehen' (loans) with interest rates and terms.

Advertisement for 'Bankhaus verleiht Geld' (bank lends money).

Advertisement for 'L Hypothek' (mortgage).

Advertisement for 'Ankauf' (purchase) of books and other items.

Advertisement for 'Gold' (gold) and 'Silber u. Gebisse' (silver and dentures).

Advertisement for 'Ankauf gebrauchter Bücher' (purchase of used books).

Advertisement for 'F. Nennlich, Buchh.' (F. Nennlich, bookseller).

Advertisement for 'Die höchsten Preise' (highest prices) for various goods.

Advertisement for 'Kaufe gebr. Möbel' (buy used furniture).

Advertisement for 'Wilh. Kahn' and other services.

Verloren

Sonntag abend ging eine gelatine verloren von der Bahnhofrestauration Heidenheim bis Schulhaus in der Heidenstraße. Abzugeben gegen Belohnung in der Bahnhofrestauration Heidenheim. 66874

Entlaufen

Kriegshund. Kirsche-Lerzer hellbraun Drahthaar mit grauschwarzen Flecken. Kuscher, Buschstraße 4a. Abzugeben gegen Belohnung. Heidenheim. K 2, 5, 2. Vor Ankauf wird gewarnt.

Ein gelagertes deutsches Bier, auf den 1. Dez. 1902, d. d. 1902, entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung. Heidenheim. K 2, 5, 2. Vor Ankauf wird gewarnt!

Unterricht.

Belcher Lehramtspraktikant oder Professor erteilt Unterricht in Französisch und Deutsch und bereitet zum Doktor vor! Off. unter Nr. 31603 an die Exp. erbet.

Vermischtes.

Schreibe Adressen gegen kleine Vergüt. Röh. H 7, 11, p. 2100

Milch

Offerte bei größter Abnahme erbetet. 81611
Dempel, Starnsstraße 4.

Jahr 2-4 Wagenperde Schwere Beschäftigung gesucht - Offerten unter Nr. 66886 an die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen

In bedeutender Anzahl sind zu verkaufen: Hotel-Restaurant, Brautkränze, Brautschleier, Brautbouquets, usw. Kopfkranze und Anstecksträuße jeder Art, jeweils in feinster Ausführung bei bekannt realen Preisen.

Für Hausbesitzer! Tüchtige Handwerker, Klempner, Schlosser, etc. sind zu verkaufen. Off. unter Nr. 31616 an die Exp.

Gut erhaltener vollwertiger Kleiderkasten, Bettstelle mit Matratze, Nachtschisch, Kinderstühle, etc. zu verkaufen. Off. unter Nr. 31617 an die Exp.

Ein schöner Pony (Araber), gelbbraun, 10 Jahre alt, zu verkaufen. Off. unter Nr. 31618 an die Exp.

Stellen finden.

Goldarbeiter, Goldschmied, etc. sind zu verkaufen. Off. unter Nr. 31619 an die Exp.

Tüchtige Kraft

Wird von hiesiger Fabrikation als Vertreter gesucht. Off. unter Nr. 31620 an die Exp.

Privat-Heiende (Herren u. Frauen) mit gl. Kindern, sofort zu verkaufen. Off. unter Nr. 31621 an die Exp.

Branchenkund. Verkäuferin für kleine Konditorei per sofort gesucht. Off. unter Nr. 31622 an die Exp.

Qualitäts-Kaffee halben Preisen! Gegen Rückgabe dieser Annonce verabfolgen wir: 1/8 Pfd. einer Spezial-Sorte zum halben Preise. Es kostet also: 1/4 Pfd. Kaffee statt 25 Pfg. nur 13 Pfg. oder 1/2 Pfd. statt 50 Pfg. nur 38 Pfg. ... Kaffee-Geschäft Gebr. Kayser

Stellen suchen. Für Südbaden sucht gelehrter Maler, fleißig u. solide leitungs-fähige Mühle zu vertreten. Off. unter P. 1881 Hauptpostfach Freiburg i. Br. 31596

Wirtschafts-Bestecke jeder Art u. Preislage. Otto Ferber, P 7, 19. Spezialhaus für Löffel- und Messerwaren. Telefon 4169. Heidelbergerstrasse. Telefon 4169

Kohlensäure-Bäder. Aerztlich bestens empfohlen bei: Herzkrankheiten, Nervenleiden, Hautkrankheiten, Rheumatismus, allgemeine Schwäche, Impotenz, Blutarut, Frauenkrankheiten etc. Dir. Hch. Schäfer nur N 3, 3. Lichteheilinstitut Elektron. 8 jährige Praxis. Sprechstunden täglich v. 9-12 u. 2-9 Uhr. Sonntags nur v. 9-12 Uhr. Telefon Nr. 4320.

Plissébrennerei Luise Evelt Ww., E 2, 14. Nähe der Planken. 77753. Syphon- und Flaschenbier-Versand. Seckenheimerstr. 84. Empfiehlt: Telefon Nr. 3223. Mathäuser München, hell u. dunkel. Aktienbier, Kalmbach. Printz-Bier, Karlsruhe. Hiesige Biere. J. Ad. Schmitt. 88005

Gaskoks beste Qualität sofort nach Bestellung à M. 1.60 pr. Gtr. frei in den Keller durch. Heinrich Glock, G. m. b. H. Gasenstraße 15. Telefon 1155.

Mietgesuche. Zwei best. Herren suchen 2 gut möbl. Zimmer am liebsten nebeneinander. Off. unter P. 31570 an die Exp. d. Bl. 31594

Möbl. Zimmer. A 2, 3 3 Zr. hoch, gut möbl. Zimmer per sofort zu vermieten. 66890. B 6, 9 möbl. Parterrezimmer zu v. Röh. v. 21 3133.

Möbl. Zimmer. B 6, 18 möbl. Parterrezimmer zu verm. 66432. C 2, 3 1 Zr. hoch, ein gut möbliertes Zimmer zu vermieten. 31349. C 7, 10 4. Stock, möbliertes Zimmer mit separ. Toilette, zu verm. 31191. D 4, 7, 10 möbl. Zimmer zu verm. 31142. D 4, 14 2 Zr. ein neu möbl. Zimmer zu verm. 31211. D 7, 17 2 Treppen, schön möbl. Zimmer mit sep. Toilett. u. v. 31200. D 8, 10 12, 3. Stock möbl. Zimmer zu verm. 31191. E 3, 1a 4 Zr., neu u. obf. Zimmer zu verm. 31191. E 3, 5 2 Zr., ein gut möbl. Zimmer auf 1. Deg. zu vermieten. 66754. E 5, 12 2. St. r., schön möbl. Zimmer per 1. Deg. zu verm. 66118. F 4, 18 3 Zr., l. feinstes möbliertes Zimmer an Herrn per 1. Dezember zu vermieten. 66888. H 7, 17 parterre, gut möbl. Zimmer an besten Herrn oder Dame zu verm. 66900

Weihnachtsgeschenke! Kerbschnitt-Tarso-Mosaik-Sammt-Arbeiten. Räumungsverkauf in Holzbrand zu bedeutend reduzierten Preisen. Neueste und beste Systeme in Füllfederhalter. Louis Marsteller Kunststrasse, O 2, 10. 83084

Infolge Sinkens der Rohcacaopreise offeriere ich: Haushalt-Cacao Koch-Chocolade aus reinstem, bestem Rohcacao per Pfd. nur M. 1.60 per Pfd. 80 Pfg. l., 1.20 u. 1.60. Chokoladen - Greulich O 1, 8. Lieferant erster Kreise, 8 340 Grüne Rabattmarken

Allen Müttern Puppenwerkstätte für alle Fabrikaten wieder eröffnet ist. Neue Puppen, Puppengarderoben, Ledergetriebe, alle Ersatzteile für Puppen, sowie Puppenperücken aus echt. Haar. Die Preise sind gegen früher bedeutend ermäßigt. Reparaturen bitte wegen prompter Bedienung nur recht bald zugehen zu lassen. Julius Koch G 3, 10 Jungbuschstr. G 3, 10.

Seltene Gelegenheit! Fahrrad mit drei Lauf, verschiedene Reibschleifanten, Walz-Kommoden, Schreibstische, Schreibstühle, Kompl. Betten, Nachtschisch, Tisch, Stühle, Tiwano, Kompl. Schlafzimmer-Einrichtung, Reiderständer, Spiegel, Bildarr, Friseur-Einrichtung und gut erhaltene Federrolle bei H. Meisel, H 3, 7. Tel. 3536.

Sämtliche Backartikel in der vorragender Qualität empfiehlt die Hofdrogerie 83103 Ludwig & Schütthelm Gegründet 1883. O 4, 3. Telefon 252. Mitglied des Allgemeinen Rabattvereins. Prämiert Bäckerei-Ausstellung Mannheim 1901. Frachtbriefe Dr. B. Saas Buchdrucker.

- H 7, 28 möbl. Zimmer, part. u. l. 31191. J 3, 3 Zimmer, separat, Gurgel, m. Pension u. v. 66229. J 6, 2 part., möbl. Zimmer zu vermieten. 66880. K 1, 11 3. Stock, möbliertes Zimmer zu verm. 31191. K 1, 11 Hochpart. m. separ. Toilette, elegant möbl. Zimmer (Selen u. Schlafst.) m. Klavier, Heizung an 1 oder 2 besten Herrn sofort zu verm. 31186. L 4, 9 2 Trepp. rechts, gut möbliert. Zimmer sofort zu vermieten. 31503. L 12, 11, 2 Zr. rechts, je ein möbl. Zimmer mit Schenkenschen an nur den Herrn zu v. 31281. L 14, 18 3 Treppen, elegant möbliertes Zimmer mit Pension u. v. sofort zu vermieten. 66883. M 4, 4 3. St. ein eleg. möbl. Zimmer an sol. Herrn per 1. Dez. zu verm. 31360. N 3, 9 3. Stock, schön möbl. Zimmer, sol. oder separ. zu verm. Röh. l. Seite. 66355. N 6, 6a gut möbl. Zimmer in Best. zu verm. 31191. O 7, 17 3 Trepp., schön möbl. Zimmer per 1. Dezember zu vermieten. 31547. P 3, 4 2 Zr., 1 schön möbl. Zimmer, u. 1 schön möbl. Zimmer sofort oder 1. Dez. zu verm. oder beide 1 ein. möbl. Zimmer für 18 Mk. sofort zu verm. 31557. P 3, 8 2 Zr., schön möbliertes Zimmer per 1. Dez. zu verm. an sol. Herrn zu verm. 31191. Q 3, 12 13 Zimmer (separat) mit 1 Dez. zu v. 31440. Q 7, 6, 3 Stock, schön möbl. Zimmer an Dez. zu v. 31371. Q 7, 15 part., möbl. Zimmer zu verm. 66699. T 6, 17 2 Zr., schön möbl. Zimmer, sol. zu v. 31191. T 6, 27 2 Zr., l. feinstes, gut möbliertes Zimmer per 1. Dezember zu verm. 31188. U 3, 10 part., gut möbl. Zimmer an best. Herrn zu verm. auch einzeln sol. zu verm. 31255. U 3, 15 part., gut möbl. Zimmer, sofort zu verm. 31589. U 3, 32 2 Zr., 2 schöne mit die Straße gebende Zimmer, a. l. Seite u. v. 31191. U 4, 7 Parterrezimmer, möbliert mit Pension an Herrn zu verm. 66794. U 6, 6 schön möbl. Zimmer mit 18 Mk. pro Monat zu vermieten. 31508. V 3, 13 4. Stock, schön möbl. Zimmer an sol. Herrn zu verm. 31191. V 3, 13 2. Stock, schön möbl. Zimmer an sol. Herrn zu verm. 31191. V 3, 13 3. Stock, schön möbl. Zimmer an sol. Herrn zu verm. 31191. W 3, 13 4. Stock, schön möbl. Zimmer an sol. Herrn zu verm. 31191. X 3, 13 5. Stock, schön möbl. Zimmer an sol. Herrn zu verm. 31191. Y 3, 13 6. Stock, schön möbl. Zimmer an sol. Herrn zu verm. 31191. Z 3, 13 7. Stock, schön möbl. Zimmer an sol. Herrn zu verm. 31191.

Jpsit

Fabrikanten:
Föll & Schmalz-Bruchsal

Hervorragendstes
Wasch- u. Bleichmittel
der Neuzeit.

Reiben und Bürsten überflüssig,
:: schont Gewebe und Hände. ::

Ciolina & Kübler

B 1, 1 — Inh. Adolf Kübler — **B 1, 1**

Unser alljährlicher

Reste- u. Coupon-Verkauf

beginnt **Samstag, den 21. November**
und dauert bis **Samstag, 28. November** a. G.

Es sind inbegriffen und werden zu bedeutend reduzierten Preisen ausverkauft, sämtliche Reste in **Wolle** und **Seide**, die sich im Laufe der Sommer- u. Herbstsaison angesammelt haben; ferner alle einzelne von Sortimenten übrig gebliebene **Dessius** und **Farben**.

Besonders vorteilhaft:

Ein. grösserer Posten **farbiger Tuchepons** von 2,50 bis 4,50 Meter für Tag und Abendmäntel reichend in **Prima-Qualität**.

Brautausstattungen

in einfacher sowie vornehmster
Ausführung liefern
als Spezialität

L. & L. Rosenbaum
Ausstattungs- u. Wäschefabrik

nächst dem Kaufhaus **Nr. 1, 4** Telefon 4374

Anfertigung von **Herrn- und Damenwäsche** 83265
nach **Mess.**

Weihnachtsaufträge die noch bestickt werden sollen, erbitten gef. baldmöglichst.



Hotel u. Restaurant Viktoria

6, 7 • Heidelbergerstrasse • 6, 7

Neu eröffnet.

Pilsner Urquell | Diners
Münchener Bürgerbräu | Soupers

Für den Haushalt u. Festlichkeiten empfehle in Flaschen - Syphon u. Gebinden

- Fürstenbergbräu, Tafelgetränk S. M. d. Kaisers
- Münchener Augustinerbräu
- Münchener Hofbräu
- Pilsner Kaiserquelle
- Kulmb. erste Akt.-Exportbier-Brauerei
- Durlacher Hofbräu, Mannheim
- Weine in allen Preislagen
- Selzer- und Apollinaris-Brunnen

F. E. Hofmann, Hauptdepôt rechter Biere, S 6, 33. Tel. 446.

„Puppenklinik“ D 4, 17.
Kranke Puppen finden vollständige Wiederherstellung, Arm- u. Beinbrüche werden geheilt, neue Adäpse aufgesetzt, Augen schlafend eingelegt. Neue Perrücken. Patienten werden bald erdeten.
Puppen verschiedener Art am Lager.
Chr. Richter, D 4, 17.

N 3, 13. **Franz Borho** N 3, 13.
Prima Möbel
staunend billig. 82555
Ess- u. Schlafzimmer, Küchen.
N 3, 13. Schlafzimmer von 335 M. an N 3, 13.

Union
-Brikets
angenehmstes und billigstes Brennmaterial für Zimmer und Küche
Bei mindestens 15 Ztr. Mk. 1.10
Bei weniger Mk. 1.15
per Zentner frei Keller gegen bar ohne Abzug.
Ruhr-Nusskohlen
Engl. Nusskohlen
Ruhr-Fettschrot
Anthrazitkohlen
Eiform-Brikets
Hausbrand-Koks
Zentralheizungs-Koks
zu den billigsten Tagespreisen. 81991
Nur erste Qualitäten Prompte Bedienung
HEINRICH GLOCK, G. m. b. H.
Hafenstrasse 15. :: Telephon 5115.

Seelig's
cafféinfreier
kandierter
Korn-Kaffee
wohlschmeckend
anregend,
nährkräftig, billig.
Gratisproben u. Niederpreis-
verzeichnis durch Ernst Seelig,
i. G., Heilbronn a. Neckar.

Seelig's kand. kofféinfreier Korn-Kaffee empfiehlt W. Albers, P 7, 18, Reformhaus „Zur Gesundheit“. In Paketen ½ Pfd. 20 Pfg., 1 Pfd. 40 Pfg. Dortselbst Abgabe von Gratisproben 82933

Franz Kühner & Co.
(Inh.: C. Frickinger & Frz. Kühner)
empfehlen sich zur Lieferung sämtlicher Sorten:
Kohlen 80886
Koks
Briketts
und **Holz**.
Bureau: C 4, 9a. Telephon: No. 408

Justitia
Stranzen- und Begräbnisstoffe Breslau, Kruppenstraße 36, sind allerorts tüchtige, reelle Vertreter. Früher bekannt bis 31. Oktober 1908 wurden SRK 3011, 59 Unterjünglingen Aufnahmeprüfung Personen bedient. Geheime von 14-40 Jahren. 4851

Der Grosse Weihnachtsverkauf
mit extra Preisermässigung
in Uhren, Gold- u. Silberwaren
der altbekannten Firma 88177
nur Breitestrasse **Jacob Kraut** Breitestrasse
T 1, 3 **T 1, 3**
a. Ware h. Kander Joh.; Friedr. J. Kraut a. W ren. Kander ist ein schlagender Beweis von deren Leistungsfähigkeit. Nur solide Fabrikate zu anerkannt billigen Preisen. !! Beachten Sie meine Auslage !! Sie sparen Gold !!

Mannheimer Kohlenhandels-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung. 80645
P 3, 11 Telephon 1281 **P 3, 11**
liefert zu **Vorzugspreisen** alle Sorten
Kohlen, Koks und Briketts.

Zeitungs-Makulatur Dr. H. Haas Buchdruckerel.

Besonders preiswerte

Abendmäntel

Abendmantel aus reinw. Tuch ganz gefüttert : : Mk. **23⁷⁵**

Abendmantel sehr aparte Form, ganz auf Seide gefüttert Mk. **48⁵⁰**

Abendmantel Cape-Form in aparten Tuchfarben . . . Mk. **35⁰⁰**

Abendmäntel Kopien von sehr eleg. Pariser Originalmodellen Mk. **59⁰⁰**

Geschw. Alsberg.

Buntes Feuilleton.

— Im chinesischen Kaiserpaal. Aus Peking treffen jetzt genauere Nachrichten ein, die ein lebendiges Bild geben von der Aufregung und den tragischen Szenen, die sich vor und bei dem Tode des Kaisers und der Kaiserin-Witwe im Palaste abgespielt haben. Noch eine Stunde vor seinem Tode hielt der Kaiser eine Rede; er sprach dann in höchster Erregung und unter furiosen Schmerzen. Der Kaiser war kurz vorher erkrankt worden, da man das Ende nicht so nahe dachte. Als der Umsturz zum Schlimmen eintrat, rief man ihn zurück; er gab sofort Befehl, dem Kaiser die traditionellen gelben Staatsgewänder anzulegen, in denen jeder chinesische Kaiser sterben muß und die Wege vom Winterpalast zur verbotenen Stadt wurden mit Lehm bestraut. In gleicher Zeit traf man Vorbereitungen, die kranke Kaiserin-Witwe in das Sterbeszimmer des Kaisers zu bringen. Die Kaiserin-Witwe war am 1. November erkrankt; dem Ausbruch des Leidens war ein bei ihr ungewöhnlicher Ausbruch leidenschaftlichen Zornes vorausgegangen. Am 12. November unterrichtete man sie von dem hoffnungslosen Zustand des Kaisers; die Nachricht erreichte sie am 13. Die Kaiserin-Witwe hatte ihn erkrankt, um durch Opfergaben den Geist der Kaiserin zu beschwichtigen, von dem sie glaubte, daß er sie tötete. Trotz fortwährender Schmerzen und großer Schwäche besaß sie am Abend des 14. den großen Mut zu sich und leitete mit übermenschlicher Anstrengung, in die traditionellen Staatsgewänder gekleidet, die Sitzung. Sie beauftragte die Käte, ihr nachts um zwei Uhr die Schuhe zum Unterschieben vorzulegen, die die Nachschicht des Fu-His unter der Regentenschaft des Prinzen Wang regelte. Mit größter Anstrengung gelang es ihr, die Schuhe zu unterziehen, aber unmittelbar danach fiel sie erschöpft zurück. „Ich kann es nicht länger ertragen“, rief sie und verlor das Bewußtsein. Sowohl der Kaiser wie die Kaiserin-Witwe erwarteten den Tod in ihren Staatskleidern, umgeben von Hunderten von Hofdamen und Wärtinnen. Es war eine barbarische Schaustellung des Todeskampfes, aber sie ist durch die chinesische Sitte vorgefrieben. Als die Regentenschaft bedachte, welchen, war der Kaiser bereits tot und die Kaiserin-Witwe im Sterben. Dem Bekanntwerden des Todes folgte eine wilde Panik im Palaste. Die Witwe Tang-Hsiis verurteilte Selbstmord zu begehen, als sie hörte, daß sie nicht Kaiserin-Regentin würde. Im Palaste spielten sich die trübseligsten Szenen ab. In wilder Hast haben die Eunuchen und Sklavinnen alle Wertgegenstände mit, die sie erlangen konnten. Hsi-Ho-Wa war die einzige, die Selbstmord beabsichtigte. Sie ließ sofort die Kaiserin betenden und nach die nötigen Besuche zur Wiederherstellung und Aufrechterhaltung der Ordnung. Die entsetzten Bedienten und Eunuchen leiteten bald zurück, und heute herrscht im Palaste wieder Ruhe und Ordnung. Der junge Kaiser Fu-Hi ist bereits in den Palast überführt, und man erzählt, daß er kühnlich während nach seiner alten Wärtlerin befragt.

nach gerichtet.“ Schlos und hoffnungslos sah ich so das Schicksal vor mir, und ich konnte nicht tun, als das Herzschmerz, das kommen mußte, wenigstens um Minuten hinauszuschieben. Das Gefühl für Zeit hatte ich verloren, ich durchlebte entsetzliche Ewigkeiten und dabei sah ich, wie das Tier gemächlich lauschte, um dann wieder ein kleines Schälchen näher auf mich zuzukommen. . . . Nach zwei Stunden kam der Bruder zurück. Als der Schüssel in dem rostigen Schloße irrte, wurde die Schlangenschwanzspitze in geringer Bewegung zu der Hand hin und her. Mrs. Compton's Lieblingshund, eine kleine Bulldogge, hatte den Bruder begleitet und stützte nun durch den Türhaken, die Herrin zu begreifen. Er sieht die Schlangenschwanzspitze in die Länge des Horns. „Dann ein Postamtsschreiben der Schlangenschwanzspitze, ein vergebliches schielendes Aufsehen des unglücklichen Hundes — mehr sah ich nicht, denn ich war hinausgestürzt, ich meinen Bruder mit mir und warf die Tür zu. Von drinnen hörte das gelende Klagen meines armen Hundes, der für mich starb. Aber Rettung war unmöglich. Erst eine halbe Stunde später, als mein Bruder sein Gewehr geladelt hatte, erreichte das furchtbare Geruch sein Schicksal. . . .“

— Das Marzipan eines Kaisers. Ein merkwürdiges Geheimdokument, in dem der jüngst verstorbene chinesische Kaiser seine Schmerzen und Leiden aufzählt und das durch eigenartige Umstände in die Hände eines Mitgliedes der französischen Gesandtschaft in Peking kam, wird im Nalin veröffentlicht. Es war im Jahre 1898, als der damalige französische Gesandte in China Stephen Pichon angeht der pessimistischen Gerüchte von dem Gesundheitszustand des Kaisers Kwang-fu in Peking die Erlaubnis erwirkte, dem Kaiser die Behandlung des französischen Hofarztes, des Dr. Dehbe angeheben zu lassen. Die Kaiserin-Witwe erteilte ihre Genehmigung, und in Begleitung des Konsuls Biffere wurde der Arzt in Gegenwart Fu-His von dem kranken Kaiser empfangen. Der Kaiser machte einen sehr deprimierten Eindruck, seine dunklen Augen starrten teilnahmslos ins Weite und der schwächliche kleine Körper ließ kaum glauben, daß man einem erwachsenen Manne von 28 Jahren gegenüberstand. Mit Erlaubnis der Kaiserin-Witwe durfte der Arzt zur Auskultation schreiten, und dann richtete man eine Reihe Fragen an den Kaiser, die sich auf sein körperliches Befinden bezogen. Mitten im Gespräch, ohne seine Karte anzusehen, zog er plötzlich heimlich aus seinem Seidentasche eine kleine Papierrolle, die er unbemerkt dem Dr. Dehbe in die Hand drückte. Es ist das Schriftstück, das heute veröffentlicht wird, ein einzigartiges Leidenbekenntnis eines gekrönten Herrschers. Der Kaiser erzählt darin, wie er immer beim Klang des Gong von Schwächegefühlen übermannt werde und wie in der Nacht im Traume derselbe Klang in ihm forthalte, ihm Schwindelgefühle erzeuge, allerlei anfangs angenehme Vorstellungen wachrufe, die dann fast immer in einem schmerzlichen Gefühl körperlicher Leere ausklingen. „Zeit dem Frühling dieses Jahres ist es mir, als seien die Finger meiner beiden Hände innerlich geschlossen und starr wie Holz; meine Hüften und Schenkel schmerzen mich, als wären sie hohl und leer. Wenn ich spreche, huste oder niese, so ist es, als zöge sich mein Körper innen zusammen; der Atem überstürzt sich, wie wenn man feucht, und ich muß husten. Zudem kann ich weder die Kälte ertragen, noch die Wärme und auch keinerlei Ermüdung. Stehe ich eine zeitlang aufrecht, so wächst der Schmerz in den Hüften und Schenkeln, die Brust scheint sich aufzuweiten und der Atem haftet. Ich fühle keinen Boden unter meinen Füßen. Wenn ich längere Zeit liege, schwellen mir die Augen auf und Arme und Beine geraten in schmerzvolle Erstarrung, die Brust scheint sich zu verstopfen und der Atem wird gepreßt. Wenn ich in der Nacht schlafe, erkalten meine Schenkel und Knie. Nach dem Erwachen ist mein ganzer Körper starr, und es fällt mir schwer mich zu rühren oder mich umzubewegen. Gewöhnlich habe ich ein fortwährendes Summen und Surren an den Ohren und eine leichte Taubheit, und an den Händen habe ich stets ein Kältegefühl. Aber diese meine Leiden können nicht beseitigt werden. Wenn ich die Arzneien gebrauche, die mich wärmen sollen, so bilden sich an meinem Kopfe und an meinem Körper kleine Blattern und auf meinem Gesichte und an den Händen entstehen kleine Blasen. Dann schmerzen mich die Zähne. . . . Obgleich ich täglich viel esse, widert der Verdauungsprozess

sich nur schwer ab. Am Tage verjüre ich eine Müdigkeit und einen Widerwillen gegen jede Bewegung, ich habe den Wunsch, mich zu legen. Allein, wenn ich längere Zeit liege, erweitert sich die Brust, und ich kann es kaum aushalten. Auch den Wind muß ich sehr fürchten. Wenn ein kühler Windhauch mich berührt, verspüre ich einen Schmerz oberhalb der rechten Schläfe. Andererseits im Herbst und im Winter, wenn ich etwas dichtere Kleidung trage und wärmere Decken benutze, dann entstehen leicht die Blasen auf meinem Körper und auch auf der Zunge. Das tritt auch ein, wenn mein tägliches Getränk Teile enthält, die Wärmegefühle auflösen.“ Mit einem melancholischen Seufzer schließt dies seltsame Dokument: „In Wahrheit, es ist schwer, ein Mittel zu finden, um dies Uebel zu bekämpfen und die Gesundheit unversehrt zu erhalten.“

Besondere Spezial-Stoffe

Reform- u. Sport-Beinkleider
Sport-Anzüge
Turnkleider
Schulkleider

Orig.-Kamelhaarstoff

zu Auto-Jacken

J. Gross Nachf. Inh. Frz. J. Stetter
F 2, 6, am Markt.

Buckskin u. Tuche

deutsche u. ausländische Ware
zu Anzügen, Mäntel u. Joppen

J. Gross Nachf. Inh. Frz. J. Stetter
F 2, 6, am Markt.

Lassen Sie es nicht darauf ankommen

das indurierter Trinkwasser Krankheiten verursacht! Sorgen Sie durch Anwendung eines Berkefeld-Filters vor.

Kristallklares Wasser für Hausgebrauch und Industrie. Preislisten gratis und franco von **Beroh. Helbing Mannheim.**

S. 6, 35. Tel. 1043



